

Elternbefragung zu den schulischen Entwicklungen

Stadt Ludwigsburg

Befragung der Eltern der Kinder
in den 1.-3. Schuljahren der Grundschulen
in der Stadt Ludwigsburg, Juli 2011

Oktober 2011



Projektgruppe
Bildung und Region

Königsplatz 27 · 53173 Bonn
Zentrale: 0 228 - 35 55 12
Telefon: 0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
info@bildungundregion.de
www.bildungundregion.de

Wolf Krämer-Mandau
Nicolás Mercker-Sagué
Hubertus Schober

Autor

kraemer-mandau@biregio.de
Tel. 0171-2715090



Inhaltsverzeichnis

Grundauszählung und Kreuztabellierungen für die Stadt Ludwigsburg

1. Verfahren und Beteiligung	4
2. Grundauszählung	12
3. Trends in schulischen Fragen bei den Grundschul- eltern - eine Querschnittserhebung durch aktuelle Themen	13
Lernschwierigkeiten	13
Sprachschwierigkeiten	14
Nachhilfe	16
Hausaufgaben	17
Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser	18
Gründe für die Wahl der Weiterführenden Schulen	19
Erziehungsfragen	20
Schulform und Schulabschluss	22
Kenntnis der weiterführenden Schulen	23
Abschluss und Weg	24
Themenkomplex Anwahl der Schulen und Profile der Gymnasien	25
Themenkomplex Anwahl der Schulen und Profile der Gymnasien	25
Themenkomplex Gemeinschaftsschule	30
Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr	30
Gemeinschaftsschule und Ganzttag	33
Gemeinschaftsschule und Oberstufe	35
Themenkomplex Ganzttagsschule	36
Grundschule als Ganzttagsschule	36
Sekundarschule als Ganzttagsschule	39
Gründe für die Ganzttagsschule	42
Geld für die Ganzttagsschule	44
Die Ganzttagsschule - ein Resümee	45
Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser	46
Taschengeld	46
Schüler Mitglied im Sportverein	47
Eltern Mitglied im Sportverein	49
Mitgliedschaft in anderen Vereinen als dem Sportverein	51
Schüler sowie Befindlichkeiten und Neigungen	52
Die Kinder und der Besuch einer Kindertagesstätte	56



Grundauszählung und Kreuztabellierungen - Stadt Ludwigsburg

1. Verfahren und Beteiligung

Die Stadt Ludwigsburg hat die Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn (biregio), mit einer Befragung der Grundschulleitern im 1. bis 3. Jahrgang aller Schulen beauftragt. In der Stadt Ludwigsburg sind alle Eltern mit Kindern in den Grundschulen nach ihren Einstellungen und zu den von ihnen für ihr eigenes Kind favorisierten weiterführenden Schulen sowie den spezifischen schulischen Positionen befragt worden.

Wichtig war darunter auch die Reaktion der Eltern auf die Frage nach den Möglichkeiten, Angeboten und Herausforderungen, die sich für sie und ihre Kinder stellen. Weiterhin sind Fragen zur Situation der Eltern und ihrer Kinder eingebaut worden. So kann die Stadt Ludwigsburg als Schutträger in Ansätzen im Zuge einer gezielten Vorsorge einige Punkte besser einschätzen. Wie tiefgreifend sind die Befürchtungen und realen Bedingungen der Elternhäuser, wo sie den Schulträger mit seiner steuernden Funktion herausfordern, wo er eingreifen kann und muss - und wo dies am besten bereits präventiv der Fall sein kann.

Diese Bedarfserhebung lässt sich aufgrund des von "biregio" gewählten Verfahrens auf die einzelnen Grundschulen herunterbrechen. Dies wird in dieser Präsentation allerdings bewusst vermieden, um Stigmatisierungseffekten entgegen zu wirken. Die interessanten zentralen Ergebnisse werden auf die Ebene der Grundschulen heruntergebrochen.

Die Stadt Ludwigsburg verspricht sich von dieser Bedarfsfeststellung Aufschlüsse über die schulischen Einstellungen, die Wünsche an die Schulen und das Wahlverhalten bei den Sekundarschulen sowie über die Nachfrage nach Angeboten der repräsentativen Elternschaft (sowie ihrer Kinder).

Die befragte Elternschaft wird bis weit in das nächste Jahrzehnt hinein die schul- sowie kinder- und jugendpolitisch relevanten Altersjahrgänge in der Stadt Ludwigsburg erziehen und prägen und in den ihnen zugänglichen gesellschaftlichen Zirkeln Stellung beziehen. Die Elternbefragung kann die klassische Form der Bedarfsfeststellung und Prognose, die Analyse bisheriger Beteiligungszahlen präzisieren. Sie erlaubt eine tiefe Vorausschau in die Zukunft der schulischen Landschaft in der Stadt Ludwigsburg.

Die zahlreichen Einzelergebnisse der Befragung zur schulischen Situation sollten jedoch nicht isoliert betrachtet werden, weil sie sich nur im Kontext erschließen und nur im Kontext diesen Blick in die "Zukunft" auf einer sicheren Basis ermöglichen.

Zunächst wird die Grundauszählung wiedergegeben. Diese spiegelt den Fragebogen mit den Fragestellungen und Antwortkategorien wider. Der Auswertung liegen die wichtigsten Kreuztabellierungen und Korrelationen zugrunde. Absolute Werte für die Antwortkategorie "Keine Angaben" (KA) und ihre prozentualen Anteile sind als zusätzliche Information über die Beteiligung beigegeben und gehen nicht in die Addition der Antwortkategorien einer Frage ein. Durch den je unterschiedlichen Beteiligungsanteil bei den beantworteten Einzelfragen können sich, dies sei hier angemerkt, bei Kreuztabellierungen die Prozentwerte der einzelnen Antwortergebnisse leicht verschieben.



Bei der Auswertung dieser Befragung ist auf die nicht dargestellten Stellen hinter dem Komma hinzuweisen. Die Stellen werden nicht unterdrückt sondern so gerundet, dass die Addition "ganzer" Prozente nicht um einen Punkt nach oben bzw. unten abweicht. So kann die Addition dargestellter, scheinbar klarer "ganzer" Prozentergebnisse um einen Punkt nach oben bzw. unten abweichen.

Bei Kreuztabellierungen sind diejenigen Eltern, die bei einer der zwei oder drei kombinierten Fragen nichts angekreuzt haben, in die Prozentuierung einbezogen worden. Aus diesen Gründen sind im Einzelfall geringfügige Differenzen zur Grundauszählung möglich.

Die Antworten "potentieller" Haupt- sowie Werkrealschuleltern sind in der Auswertung bei der Prozentuierung zu relativieren: Die Zahl der Eltern, die bei der "harten Frage" 8 (bei der Sonntagsfrage: "Wenn morgen die Wahl wäre, ..."; vgl. auch unten) im Status quo für ihr Kind die Hauptschule wählen würden, liegt in der gesamten Stadt Ludwigsburg bei kaum "auswertbaren" 23 Schülern in drei (!) Jahrgängen! Und er liegt bei den Eltern, die für ihr Kind die Werkrealschule wählen würden, bei kaum "auswertbaren" 24 Schülern in drei Jahrgängen (vgl. auch unten)!

2.263 Fragebogen sind im Juli 2011 für die Eltern aller Kinder der ersten bis dritten Jahrgangsstufe aller Grundschulen in der Stadt Ludwigsburg ausgegeben und - soweit sich die befragten Eltern beteiligt haben - wieder eingesammelt worden.

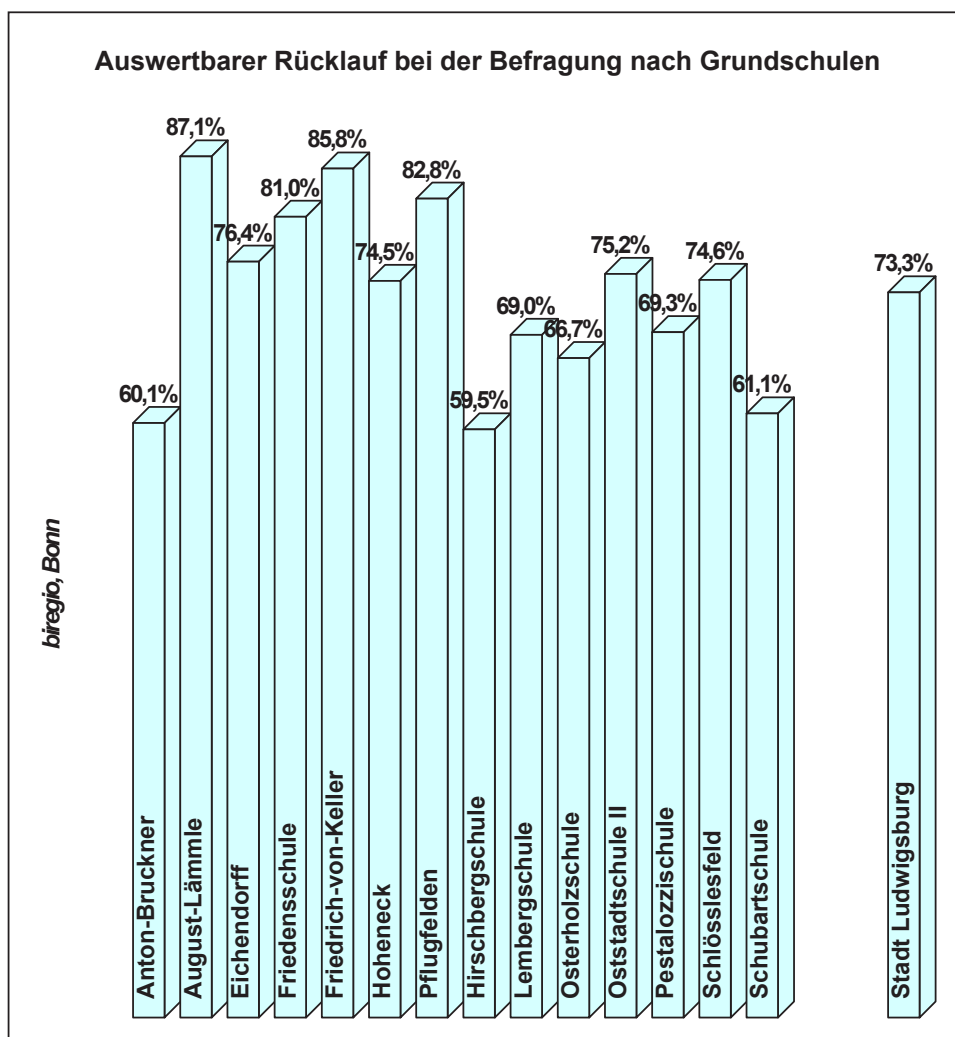
Die Fragebogen sind anonym in verschlossenen Rückumschlägen zurückgegeben worden. 1.659 Fragebogen sind ausreichend ausgefüllt zurückgekommen. Nicht oder und sehr unvollständig ausgefüllte oder aber verspätet zurückgegebene Bogen wurden nicht berücksichtigt! Somit beträgt der auswertbare Rücklauf insgesamt 73,3%.

Der sehr hohe Rücklauf, den "biregio" mit den Befragungen erzielen kann, hängt sicherlich in hohem Maße von der kompakten, den Eltern sicherlich Zeit raubenden Befragung mit insgesamt 30 Basisfragen sowie mit sehr vielen Unterfragen ab. Scheinbar fühlen sich Eltern mit den für sie wichtigen, mit "ihren Fragen" konfrontiert und ernst genommen und schenken somit der Befragung Vertrauen und eben auch Zeit.

In den einzelnen Schulen ist folgender Rücklauf zu verzeichnen:



Beteiligung an der Befragung nach Grundschulen			
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
Anton-Bruckner	193	116	60,1%
August-Lämmle	224	195	87,1%
Eichendorff	106	81	76,4%
Friedensschule	105	85	81,0%
Friedrich-von-Keller	127	109	85,8%
Hoheneck	188	140	74,5%
Pflugfelden	122	101	82,8%
Hirschbergschule	111	66	59,5%
Lembergschule	142	98	69,0%
Osterholzschiule	138	92	66,7%
Oststadtschule II	286	215	75,2%
Pestalozzischule	140	97	69,3%
Schlösslesfeld	232	173	74,6%
Schubartschule	149	91	61,1%
Rücklauf an biregio nicht zuzuordnen			
Rücklauf an biregio per Post zu spät, nicht gewertet			
Stadt Ludwigsburg	2.263	1.659	73,3%
* nur auswertbarer Rücklauf: ohne leer zurückgegebene oder zu unvollständig ausgefüllte Bogen			
<i>biregio, Bonn</i>			



2. Grundauszählung										
									KA = Keine Angabe absolut und in % der Gesamtheit - n:	1.659
1. In welcher Klasse ist Ihr Kind?										
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	mehr Bögen ausgegeben eingetragen als Schüler in den Klassen					KA	
1.644:	506	551	587						15	
100,0%:	30,8%	33,5%	35,7%						0,9%	
2. Ist Ihr Kind ein Mädchen oder ein Junge?										
	Mädchen	Junge							KA	
1.634:	855	779							25	
100,0%:	52,3%	47,7%							1,5%	
3. Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?										
	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	wissen wir noch nicht					KA	
1.591:	8	250	1.052	281					68	
100,0%:	0,5%	15,7%	66,1%	17,7%					4,1%	
4. Ihr Kind verlässt in einiger Zeit die Grundschule. Angenommen, es würde allein nach Ihren Wünschen gehen: Welche weiterführende Schule sollte Ihr Kind dann besuchen?										
	Hauptschule		Werkrealschule		Realschule	Gymnasium		wissen wir noch nicht		KA
1.578:	14	13	365	990		196				81
100,0%:	0,9%	1,7%	0,8%	23,1%	62,7%	12,4%		12,4%		4,9%
5. Wie wichtig werden Ihnen folgende Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?										
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig						KA
1.634:	1.447	178	6	3		1.12 ob das Kind den Schulabschluss schafft				25
100,0%:	88,6%	10,9%	0,4%	0,2%						1,5%
1.618:	415	876	296	31		1.96 ob es täglich nicht zu weit fahren muss				41
100,0%:	25,6%	54,1%	18,3%	1,9%						2,5%
1.619:	381	776	412	50		2.08 ob ich dem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann				40
100,0%:	23,5%	47,9%	25,4%	3,1%						2,4%
1.600:	269	561	594	176		2.42 ob unsere Familie damit finanziell belastet wird				59
100,0%:	16,8%	35,1%	37,1%	11,0%						3,6%
1.613:	146	537	731	199		2.61 wohin die Schulfreunde des Kindes gehen				46
100,0%:	9,1%	33,3%	45,3%	12,3%						2,8%
1.600:	269	509	580	242		2.50 ob ich mir Nachhilfestunden leisten kann				59
100,0%:	16,8%	31,8%	36,3%	15,1%						3,6%
6. Manche Schüler tun sich leicht mit der Schule und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?										
<i>Es hat ...</i>	ziemliche	etwas	wenig	keine		<i>... Schwierigkeiten beim Lernen</i>				KA
1.630:	72	388	696	474						29
100,0%:	4,4%	23,8%	42,7%	29,1%						1,7%



7. In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen:							
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab			KA
1.576	878	583	101	14	1,52	für Erziehung muss viel mehr getan werden	83
100,0%	55,7%	37,0%	6,4%	0,9%			5,0%
1.583	363	657	423	140	2,21	Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen	76
100,0%	22,9%	41,5%	26,7%	8,8%			4,6%
1.593	612	792	169	20	1,75	in Schulen mehr auf Erziehung acht geben	66
100,0%	38,4%	49,7%	10,6%	1,3%			4,0%
1.594	807	590	161	36	1,64	an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten	65
100,0%	50,6%	37,0%	10,1%	2,3%			3,9%
1.579	320	782	397	80	2,15	Eltern sind in Erziehung oft überfordert	80
100,0%	20,3%	49,5%	25,1%	5,1%			4,8%
1.591	504	782	273	32	1,90	Schulen mit der Erziehung oft überfordert	68
100,0%	31,7%	49,2%	17,2%	2,0%			4,1%
1.596	651	646	213	86	1,83	Integration ausländischer Schüler verstärken	63
100,0%	40,8%	40,5%	13,3%	5,4%			3,8%
8. Einmal abgesehen von Ihren Wünschen: An welcher weiterführenden Schule werden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?							
	Hauptschule Werkrealschule		Realschule	Gymnasium		kann ich nicht sagen	
1.590	23	24	396	637		510	69
100,0%	1,4%	1,5%	24,9%	40,1%		32,1%	4,2%
9. Nun gibt es in Baden-Württemberg die Möglichkeit, Gemeinschaftsschulen einzurichten. Diese können die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbinden und deren Abschlüsse vergeben. Die Schüler sollen länger gemeinsam lernen. Die Städte können dem Land für die Form einer solchen neuen Schule Vorschläge machen. Dafür müssen sie Ihre Wünsche kennen. Wäre eine solche Schule grundsätzlich für Ihr Kind interessant?							
	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein			
1.628	556	630	240	202			31
100,0%	34,2%	38,7%	14,7%	12,4%			1,9%
10. Eine Gemeinschaftsschule soll als verbindliche Ganztagschule arbeiten. Wäre eine solche Schule dann für Ihr Kind interessant?							
	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein			
1.632	479	588	332	233			27
100,0%	29,4%	36,0%	20,3%	14,3%			1,6%
11. Eine Gemeinschaftsschule kann unterschiedlich organisiert werden. Sie kann bis zur Klasse 10 und dann zum Übergang an eine berufliche oder allgemeinbildende Oberstufe führen. Wenn die Gemeinschaftsschule um Abitur führt, kann die Oberstufe in einem allgemeinbildenden Gymnasium, in einem beruflichen Gymnasium oder am Gemeinschaftsschulstandort selbst stattfinden. Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen, wenn es das Abitur schaffen kann?							
	im Gymnasium		in der Berufsbildenden Schule		in der Gemeinschaftsschule selbst		
1.564	905		271		388		95
100,0%	57,9%		17,3%		24,8%		5,7%
12. Wie ist das bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben?							
	unser Kind macht seine Hausaufgaben zügig		unser Kind braucht viel Zeit für Hausaufgaben		müssen unserem Kind oft bei den Hausaufgaben helfen		KA
1.610	999		383		228		49
85,8%	62,0%		23,8%		14,2%		3,0%



13. Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen muss?						
	nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger			KA
1.633	136	660	837			26
100,0%	8,3%	40,4%	51,3%	91,7		1,6%
14. Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind nicht leisten können?						
	nein, auf keinen Fall	das glaube ich eher nicht	das könnte der Fall sein	ja, damit rechne ich		KA
1.625	378	806	387	54		34
96,7%	23,3%	49,6%	23,8%	3,3%	27,1	2,0%
15. Wenn Sie überlegen, welche weiterführende Schule Ihr Kind einmal besuchen: Welche Gründe wären für Sie ausschlaggebend?						
		ja	nein			
1.546		1.225	321	besondere Angebote		113
100,0%		79,2%	20,8%			6,8%
1.534		1.062	472	bessere verkehrliche Verbindungen		125
100,0%		69,2%	30,8%			7,5%
1.561		1.438	123	Profil der Schulen		98
100,0%		92,1%	7,9%			5,9%
1.512		720	792	finanzielle Belastung durch die Schule		147
100,0%		47,6%	52,4%			8,9%
1.536		1.341	195	Leistungsanforderungen der Schulen		123
100,0%		87,3%	12,7%			7,4%
1.547		933	614	besondere Angebote wie Nachmittagsangebote		112
100,0%		60,3%	39,7%			6,8%
1.530		1.260	270	Erfahrungen mit den Schulen		129
100,0%		82,4%	17,6%			7,8%
16. Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?						
	ziemliche	etwas	wenig	keine	... Schwierigkeiten beim Sprechen	
1.610	29	191	445	945		49
100,0%	1,8%	11,9%	27,6%	58,7%	86,3	3,0%
17. Heute wird auch viel über die tägliche Schulzeit und über Ganztagschulen diskutiert. Grundsätzlich könnte jede Schule eine Ganztagschule werden. Wie ist das bei Ihnen: Wünschen Sie die Schulzeit bis Mittag, wünschen Sie eine Schule mit einem Mittagessen oder wünschen Sie sich die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?						
<i>Ich wünsche mir die Grundschule:</i>						
	als Halbtagschule	als Halbtagschule mit Mittagessen	als Ganztagschule (mit Angeboten am Nachmittag)	spielt keine Rolle		KA
1.596	439	336	636	185		63
100,0%	27,5%	21,1%	39,8%	11,6%	60,9	3,8%
<i>Ich wünsche mir die weiterführende Schule:</i>						
	als Halbtagschule	als Halbtagschule mit Mittagessen	als Ganztagschule (mit Angeboten am Nachmittag)	spielt keine Rolle		KA
1.575	265	329	802	179		84
100,0%	16,8%	20,9%	50,9%	11,4%	71,8	5,1%



18. Es gibt verschiedene Gründe für den Wunsch nach einer ganztägigen Betreuung des Kindes. Welche der folgenden Gründe würden für Sie eine Rolle spielen?									
	sehr große Rolle	große Rolle	geringe Rolle	keine Rolle					KA
1.544	769	349	203	223	1,92	beide Eltern sind berufstätig			115
100,0%	49,8%	22,6%	13,1%	14,4%					6,9%
1.487	455	412	224	396	2,38	Mutter möchte wieder in den Beruf zurück			172
100,0%	30,6%	27,7%	15,1%	26,6%					10,4%
1.464	413	109	55	887	2,97	bin alleinerziehend			195
100,0%	28,2%	7,4%	3,8%	60,6%					11,8%
1.516	309	395	487	325	2,55	die Hausaufgaben entfallen weitgehend			143
100,0%	20,4%	26,1%	32,1%	21,4%					8,6%
1.555	605	504	284	162	2,00	das Kind wird beim Lernen besser unterstützt			104
100,0%	38,9%	32,4%	18,3%	10,4%					6,3%
1.543	269	373	563	338		Schule kann an Erziehung besser mitwirken			116
100,0%	17,4%	24,2%	36,5%	21,9%					7,0%
1.552	426	485	428	213	2,28	Kind hat mehr Kontakt und Spielmöglichkeiten			107
100,0%	27,4%	31,3%	27,6%	13,7%					6,4%
19. Wenn Sie heute schon wissen, auf welche weiterführende Schule Ihr Kind nach der 4. Klasse gehen wird: Welche Schule wird das sein?									
	HS F.-v. Keller	WRS Hirschberg	WRS J.-Kerner	WRS Oststadt					KA
1.478	12	4	6	7					181
100,0%	0,8%	0,3%	0,4%	0,5%					10,9%
	WRS außerhalb	RSE.-Heuss-Knapp	RS G.-Daimler	RS außerhalb					
	3	67	85	17					
	0,2%	4,5%	5,8%	1,2%					
	GY Goethe	GY F.-Schiller	GY Mörike	GY O.-Hahn					
	92	101	72	91					
	6,2%	6,8%	4,9%	6,2%					
	GY außerhalb	FWS Ludwigsburg	sonstige Schule	wissen wir noch nicht					
	21	4	14	882					
	1,4%	0,3%	0,9%	59,7%					
20. Wenn Sie sich schon heute für Ihr Kind für ein Gymnasium entscheiden könnten: Welches Profil/welchen Schwerpunkt sollte dieses Gymnasium für Ihr Kind anbieten?									
	Chinesisch	Italienisch	Lateinisch						KA
1.299	34	44	79						360
100,0%	2,6%	3,4%	6,1%						21,7%
	Russisch	Spanisch	Naturwissenschaft						
	30	100	427						
	2,3%	7,7%	32,9%						
	Kunst	Musik	Sport						
	149	143	293						
	11,5%	11,0%	22,6%						
21. Wenn Sie sich für einen bilingualen Unterricht entscheiden möchten: Welche Sprache würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?									
	Englisch	Französisch	Italienisch	Spanisch					KA
1.472	1.289	64	38	81					187
94,5%	87,6%	4,3%	2,6%	5,5%					11,3%



22. Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert?							
Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?							
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht			KA
1.534	251	477	451	355	2,59	Hauptschule	125
100,0%	16,4%	47,5%	31,1%	29,4%	52,5%	23,1%	7,5%
1.526	152	348	587	439	2,86	Werkrealschule	133
100,0%	10,0%	32,8%	22,8%	38,5%	67,2%	28,8%	8,0%
1.547	291	651	387	218	2,34	Realschule	112
100,0%	18,8%	60,9%	42,1%	25,0%	39,1%	14,1%	6,8%
1.559	481	565	340	173	2,13	Gymnasium	100
100,0%	30,9%	67,1%	36,2%	21,8%	32,9%	11,1%	6,0%
1.514	66	193	609	646	3,21	Gemeinschaftsschule	145
100,0%	4,4%	17,1%	12,7%	40,2%	82,9%	42,7%	8,7%
23. Das Familienleben wird allgemein sehr unterschiedlich organisiert.							
Wie ist das bei Ihnen, wenn Ihr Kind aus der Schule nach Hause kommt?							
	immer	meistens	hin und wieder	nein			KA
1.589	924	441	134	90	1,62	Mutter oder Vater sind daheim	70
100,0%	58,1%	85,9%	27,8%	8,4%	14,1%	5,7%	3,8%
1.528	77	111	613	727	3,30	Verwandte (Großeltern) kümmern sich	131
100,0%	5,0%	12,3%	7,3%	40,1%	87,7%	47,6%	7,9%
1.532	603	388	143	398	2,22	es sind noch andere Geschwister da	127
100,0%	39,4%	64,7%	25,3%	9,3%	35,3%	26,0%	7,7%
1.516	31	147	478	860	3,43	unser Kind beschäftigt sich allein zu Haus	143
100,0%	2,0%	11,7%	9,7%	31,5%	88,3%	56,7%	8,6%
1.534	253	177	252	852	3,11	unser Kind besucht die Übermittagsbetreuung	125
100,0%	16,5%	28,0%	11,5%	16,4%	72,0%	55,5%	7,5%
24. Wenn Sie für eine Ganztagschule inklusive Mittagessen Geld bezahlen müssten, wieviel Geld würden Sie bezahlen können bzw. wollen?							
	gar nichts	15 €	30 €	50 €	75 €	mehr als 75 €	
1.557	184	215	350	432	188	188	102
100,0%	11,8%	13,8%	36,3%	22,5%	27,7%	39,8%	12,1%
							12,1%
25. Wie viel Taschengeld bekommt Ihr Kind zur Zeit im Monat?							
	unter 5 €	5-10 €	10-25 €	25-50 €	mehr als 50 €		
1.569	892	518	134	21	4		90
100,0%	56,9%	89,9%	33,0%	8,5%	9,9%	1,3%	0,3%
26. Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?							
	ja	nein, aber es ist	nein, es will	nein, es hat			KA
	es ist in einem	in einem gewesen	aber beitreten	kein Interesse			
1.614	1.079	156	221	158			45
90,2%	66,9%	9,7%	13,7%	9,8%			2,7%
27. Ist Ihr Kind in einem anderen Verein als in einem Sportverein Mitglied?							
	ja	nein					KA
1.601	510	1.091					58
100,0%	31,9%	68,1%					3,5%



28. Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?							
	ja, ich bin in einem	nein, aber ich bin in einem gewesen	nein, ich will aber beitreten	nein, ich habe kein Interesse		KA	
1.609	721	347	137	404		50	
74,9%	44,8%	21,6%	8,5%	25,1%		3,0%	
29. Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben?							
Das trifft...	über- wiegend zu	meistens zu	eher selten zu			KA	
1.616	1.176	396	44	unser Kind geht gerne zur Schule		43	
100,0%	72,8%	24,5%	2,7%			2,6%	
1.601	823	673	105	bei der Wahl der Freunde hat unser Kind viel Glück		58	
100,0%	51,4%	42,0%	6,6%			3,5%	
1.594	807	666	121	müssen uns bei unserem Kind wenig Sorgen machen		65	
100,0%	50,6%	41,8%	7,6%			3,9%	
1.600	868	647	85	unser Kind kann seine Freizeit gut gestalten		59	
100,0%	54,3%	40,4%	5,3%			3,6%	
1.601	583	644	374	unser Kind liest viel und gerne		58	
100,0%	36,4%	40,2%	23,4%			3,5%	
1.602	794	644	164	unser Kind hat viele Freunde		57	
100,0%	49,6%	40,2%	10,2%			3,4%	
1.605	728	769	108	unser Kind ist schon sehr selbständig		54	
100,0%	45,4%	47,9%	6,7%			3,3%	
30. Hat Ihr Kind vor der Schule einen Kindergarten besucht?							
ab dem ...	1. Lebensjahr	2. Lebensjahr	3. Lebensjahr	4. Lebensjahr	erst später	gar nicht	
1.626	78	174	1.244	115	6	9	33
100,0%	4,8%	10,7%	76,5%	7,1%	0,4%	0,6%	2,0%

biregio, Bonn



3. Trends in schulischen Fragen bei den Grundschulleitern - eine Querschnittserhebung durch aktuelle Themen

Die Befragungsteile zu der Schullaufbahn der Kinder, die sich noch in den Grundschulen befinden, den gesehenen Schwierigkeiten und Wünschen bzw. Erwartungen der Eltern und den für ihr eigenes Kind erwarteten Profilen der Schulen reflektieren allgemeine Trends und Grundstimmungen für die Pädagogik. Im Zuge der immer kleiner werdenden Familien mit wenig Kindern, in denen den Eltern der Vergleich ihrer Kinder untereinander abhandeln kommt, wird es für die Eltern objektiv immer schwerer, Leistungsdispositionen frühzeitig zu erkennen.

Auf die Problematik der geringen Ankreuzung der Eltern für die Zielschulen Haupt- und Werkrealschule ist hierbei noch einmal (vgl. oben) hinzuweisen: Die Zahl der Eltern, die real {bei der "harten Frage" 8 - bei der Sonntagsfrage ... ("Wenn morgen die Wahl wäre, was ...")} die Schulform der Hauptschule im Status quo für ihr Kind wählen würden, liegt lediglich bei schwer auswertbaren 23! Und die Zahl der Eltern, die Werkrealschule im Status quo für ihr Kind anwählen würden, liegt lediglich bei kaum auswertbaren 24!

Lernschwierigkeiten

In den Grundschulen in der Stadt Ludwigsburg gehen insgesamt bereits 4% aller Eltern für ihre Kinder von größeren Lernschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 24% sehen "etwas" Schwierigkeiten, 43% wenig und nur 29% sind sicher, keine Lernschwierigkeiten feststellen zu können (Frage 6; vgl. auch die Ergebnisse zu Sprachschwierigkeiten, die Eltern bei ihren Kindern sehen!).

Die Befunde der Eltern korrespondieren mit den wahrscheinlich nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung von Frage 6 und Frage 8).

Hauptschulorientierte Eltern erkennen bei ihrem Kind zu 50% "ziemliche" sowie 9% "etwas" Lernschwierigkeiten.

Auf eine Werkrealschule orientierte Eltern sehen bei ihrem Kind zu 30% große und 61% etwas Lernschwierigkeiten.

Realschulorientierte Eltern meinen zu 33% wenig bzw. 10% keine Lernschwierigkeiten zu sehen.

Auf ein Gymnasium orientierte Eltern erkennen zu 38% wenig bzw. 22% keine Lernschwierigkeiten.

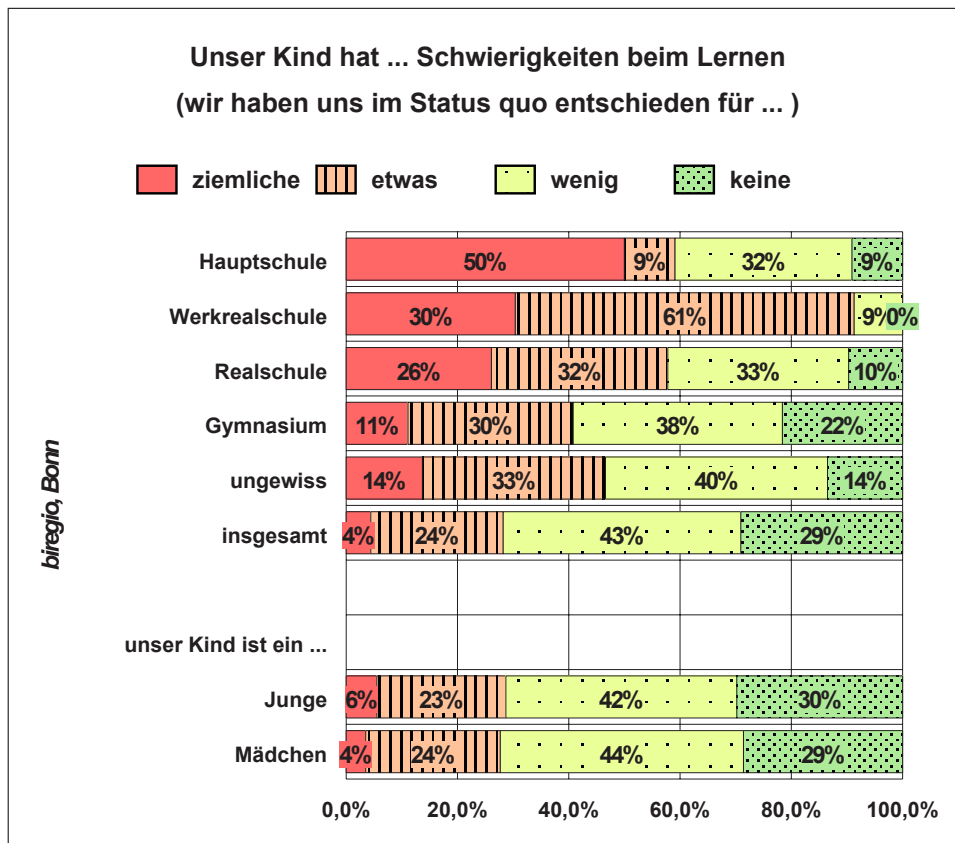
Die in der Anwahl der Sekundarschule noch "ungewissen" Eltern schätzen ihr Kind zu 40% mit wenig bzw. zu 14% ohne Lernschwierigkeiten ein. Damit sind sie sicherlich eher der Gruppe von Eltern zuzuordnen, deren Kinder höhere Bildungslaufbahnen anstreben sollen/können.

Die sich allgemein aufdrängende Umkehr der pädagogischen Denkrichtung weg von der privilegierten Mädchen- zu einer unaufschiebbaren (dazu vgl. später) Jungenförderung wird von Eltern in der Stadt Ludwigsburg für ihre Kinder, die in der Grundschule sind, - im Gegensatz zu anderen Befragungen - kaum intendiert: 29% erkennen "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten bei ihren Jungen, während es bei den Mädchen 28% sind:



Unser Kind hat ... Schwierigkeiten beim Lernen					Frage 8 / 6
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Hauptschule	50%	9%	32%	9%	100,0%
Werkrealschule	30%	61%	9%	0%	100,0%
Realschule	26%	32%	33%	10%	100,0%
Gymnasium	11%	30%	38%	22%	100,0%
ungewiss	14%	33%	40%	14%	100,0%
insgesamt	4,4%	23,8%	42,7%	29,1%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 6
Junge	6%	23%	42%	30%	100,0%
Mädchen	4%	24%	44%	29%	100,0%

biregio, Bonn



Sprachschwierigkeiten

Der immense Wert der Sprache und Sprachfähigkeit wird immer zentraler in der pädagogischen Diskussion betont und in der Prävention hervorgehoben. In den Grundschulen in der Stadt Ludwigsburg gehen jedoch nur 2% der Eltern für ihr Kind von größeren Sprachschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 12% sehen jedoch "etwas" Schwierigkeiten, 28% wenig und nur 59% sind sicher, keine feststellen zu können (Frage 16). Die Befunde der Eltern zum Sprachvermögen ihrer Kinder korrespondieren mit den wohl nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung Frage 16 / 8). Hauptschulorientierte Eltern erkennen bei ihrem Kind zu 14% "ziemliche", zu 27% "etwas" Sprachschwierigkeiten. Werkrealschulorientierte sehen zu 4% große,

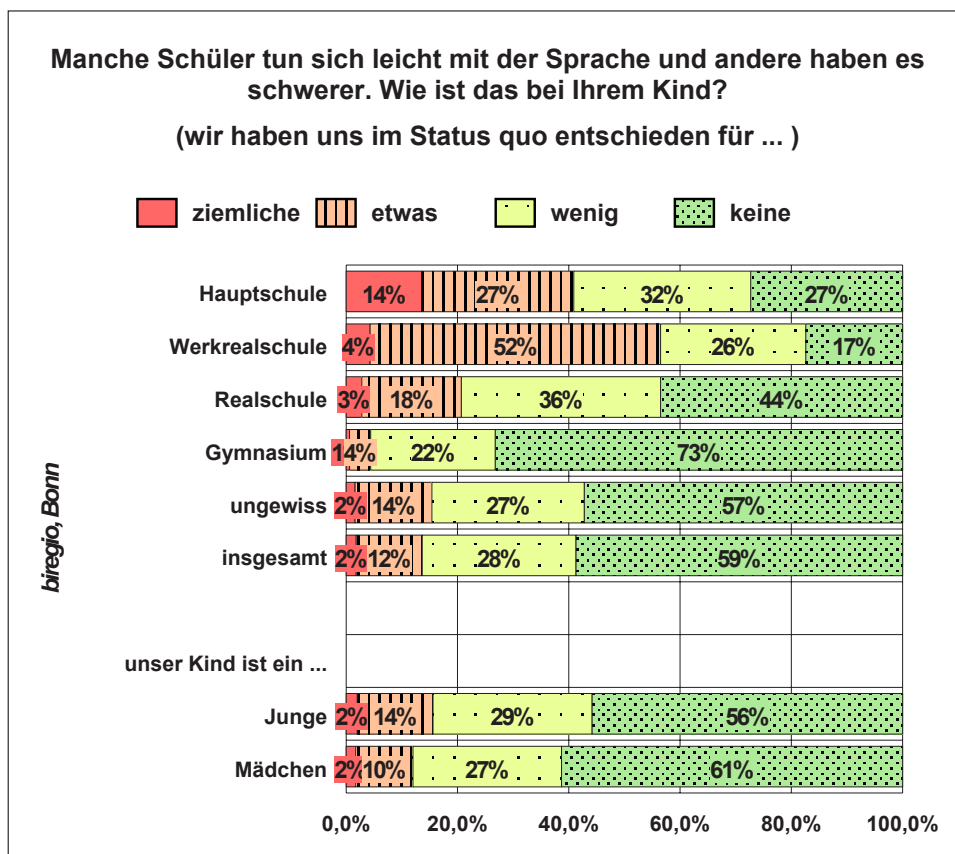


zu 52% etwas Schwierigkeiten. Bei realschulorientierten sehen 36% wenig bzw. 44% keine Sprachschwierigkeiten. Auf ein Gymnasium orientierte Eltern erkennen zu 22% wenig bzw. zu 73% keine Schwierigkeiten. In der Wahl der "richtigen" Sekundarschule noch "ungewisse" Eltern schätzen ihr Kind zu 27% mit wenig bzw. zu 57% ohne Sprachschwierigkeiten ein. Sie sind eher (vgl. oben) der Kindergruppe zuzuordnen, die höhere Bildungslaufbahnen anstreben kann. Es sind Kinder, die sprachlich versierter sind. Die Notwendigkeit einer *konsequenten Jungenförderung* in der und vor der Grundschule ist nicht aufschiebbar: 16% aller Eltern erkennen bereits "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten bei ihren Jungen; bei Mädchen sind es nur 12%:

Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?					Frage 8 / 16
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Hauptschule	14%	27%	32%	27%	100,0%
Werkrealschule	4%	52%	26%	17%	100,0%
Realschule	3%	18%	36%	44%	100,0%
Gymnasium	1%	4%	22%	73%	100,0%
ungewiss	2%	14%	27%	57%	100,0%
insgesamt	1,8%	11,9%	27,6%	58,7%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 16
	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Junge	2%	14%	29%	56%	100,0%
Mädchen	2%	10%	27%	61%	100,0%

biregio, Bonn

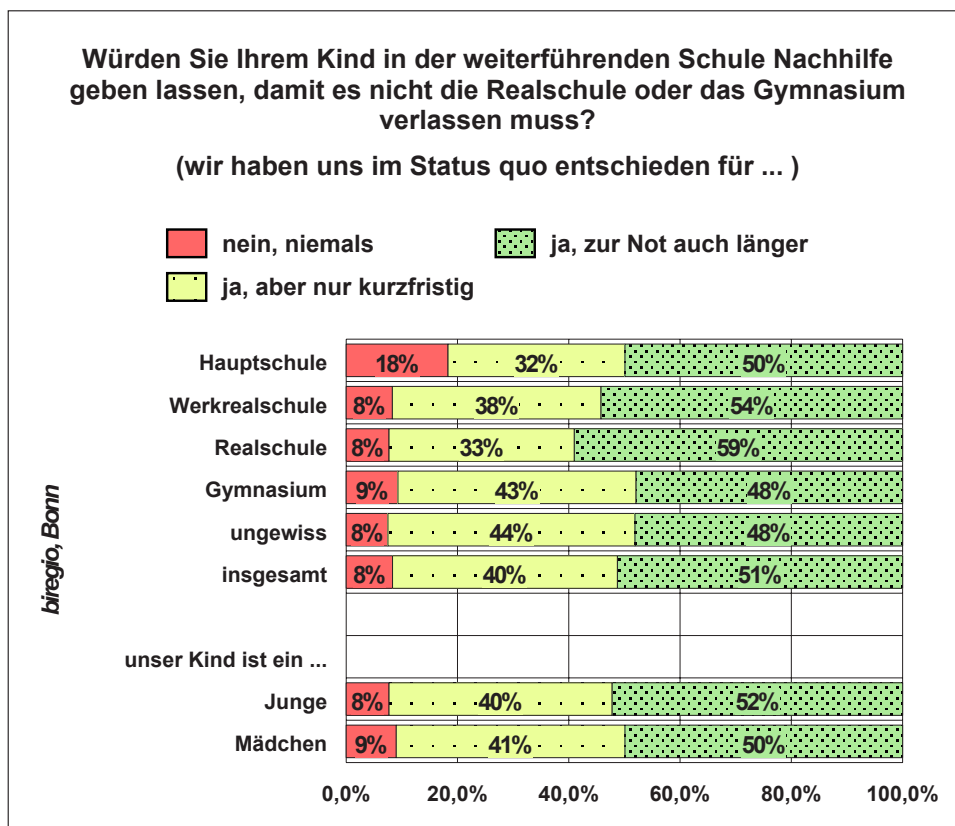


Nachhilfe

Umfangreich sind die Hilfestellungen, die Eltern ihrem Kind im Alltag bei den Hausaufgaben und vor Klassenarbeiten direkt zukommen lassen. Nachhilfe wird von den meisten Eltern grundsätzlich einkalkuliert, um zum Beispiel dem Verlassen der angewählten Realschule oder des angewählten Gymnasiums zuvorkommen zu können. 40% würden dafür ihrem Kind "kurzfristig" Nachhilfe geben lassen, 51% "zur Not auch länger". Die "Perspektive Nachhilfe" ist für bis auf 92% der Eltern ein festes Kalkül geworden - durch alle Elterngruppen hindurch:

Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen müsste?				Frage 8 / 13
<i>wir haben uns entschieden für:</i>				
	nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger	
Hauptschule	18%	32%	50%	100,0%
Werkrealschule	8%	38%	54%	100,0%
Realschule	8%	33%	59%	100,0%
Gymnasium	9%	43%	48%	100,0%
ungewiss	8%	44%	48%	100,0%
insgesamt	8,3%	40%	51%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 2 / 13
Junge	8%	40%	52%	100,0%
Mädchen	9%	41%	50%	100,0%

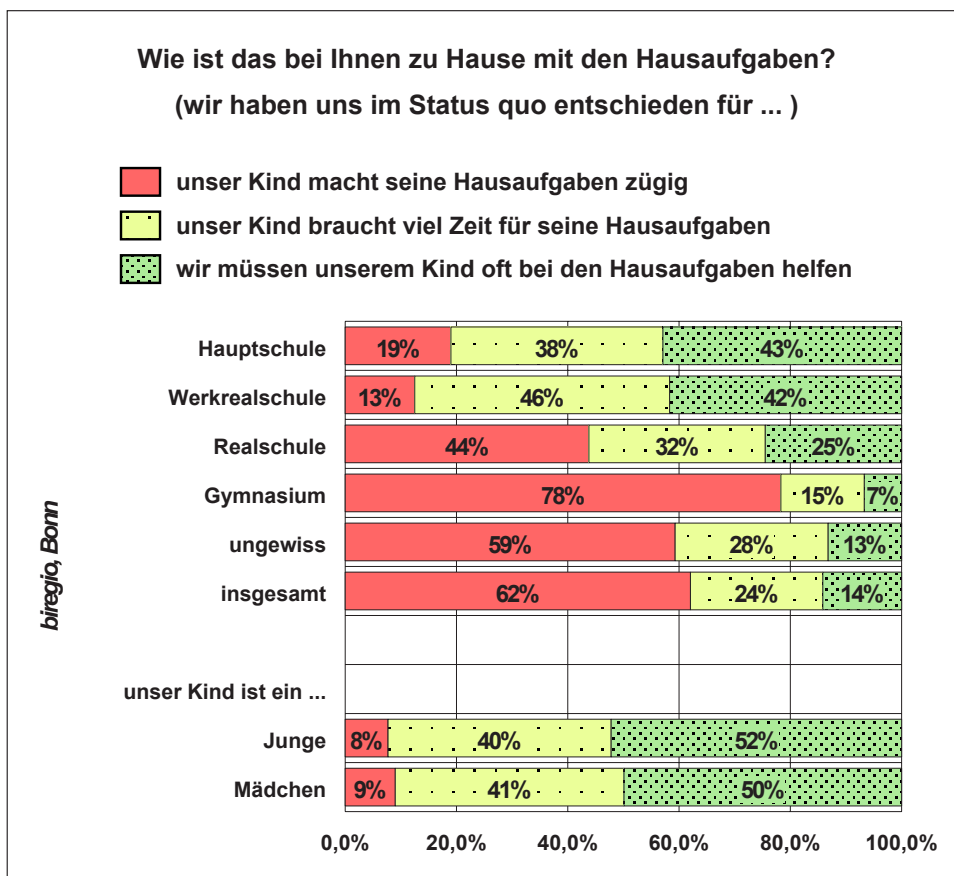
biregio, Bonn



Hausaufgaben

Die Hilfestellungen der Grundschulleitern für ihr Kind bei den Hausaufgaben sind erheblich. 14% müssen ihren Kindern oft bei den Hausaufgaben helfen, 24% der Kinder brauchen lange für die Hausaufgaben. Die Mehrheit der Eltern (62%) gibt an, ihr Kind mache die Hausaufgaben zügig. Unterschiede zwischen den Jungen und Mädchen gibt es, doch erscheinen diese etwas weniger gravierend als vielleicht angenommen. Mädchen scheinen insgesamt gesehen etwas besser und rascher mit ihren Hausaufgaben zu Recht zu kommen und weniger Unterstützung durch die Eltern zu brauchen:

Wie ist das bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben?				Frage 8 / 12
wir haben uns entschieden für:	unser Kind macht seine HA zügig	unser Kind braucht viel Zeit für seine HA	wir müssen unserem Kind oft bei HA helfen	
Hauptschule	19%	38%	43%	100,0%
Werkrealschule	13%	46%	42%	100,0%
Realschule	44%	32%	25%	100,0%
Gymnasium	78%	15%	7%	100,0%
ungewiss	59%	28%	13%	100,0%
insgesamt	62,0%	23,8%	14%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 2 / 12
Junge	8%	40%	52%	100,0%
Mädchen	9%	41%	50%	100,0%
HA = Hausaufgaben				biregio, Bonn

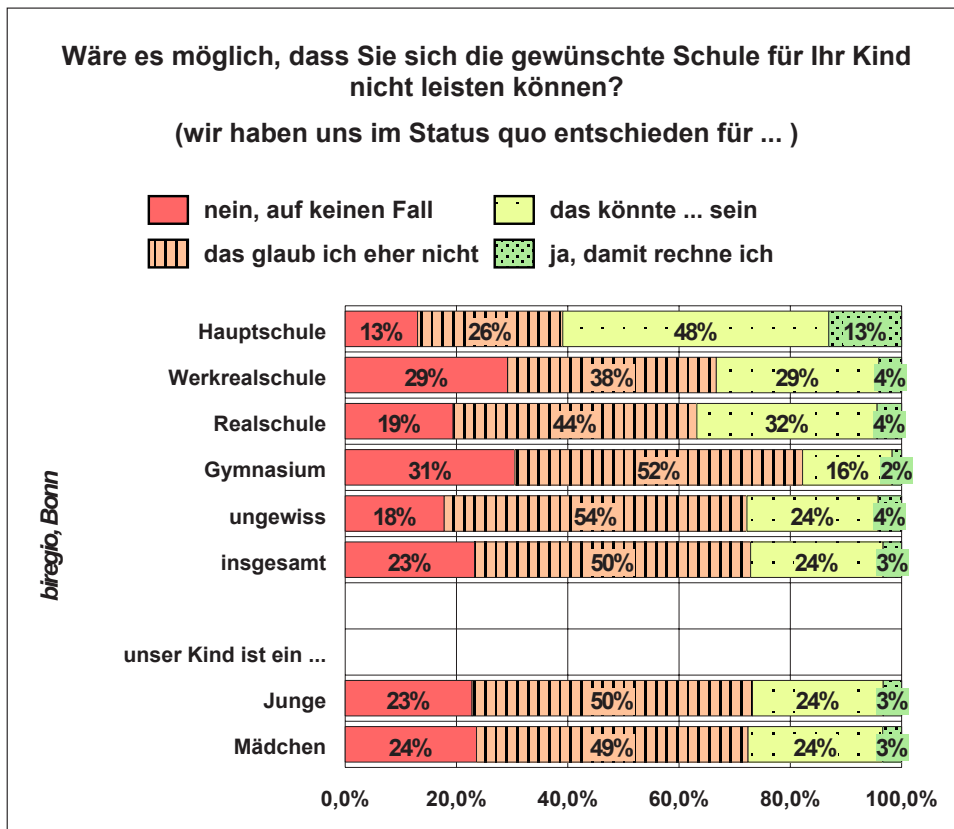


Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser

Die "Demokratisierung der deutschen Schule" scheitert an der finanziellen Möglichkeit der Elternhäuser. Nur 23% der Eltern sind ohne Zweifel, dass ihre persönliche Situation keinen Einfluss auf die freie Wahl der Sekundarschule für ihr Kind hat, 50% glauben es eher nicht. 24% kalkulieren dies fest ein ("das könnte der Fall sein"). 3% rechnen fest damit. So müssen 27% aller Eltern in der Stadt Ludwigsburg die Chancengleichheit bei der Wahl der Sekundarschule als an den eigenen Geldbeutel gekoppelt beschreiben. Am wenigsten Sorgen müssen sich gymnasialorientierte Eltern machen, was zumeist ihre eigene Situation widerspiegelt, eine, die sie weitergeben können ...:

Frage 8 / 14					
Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind nicht leisten können?					
wir haben uns entschieden für:	nein, auf keinen Fall	das glaub ich eher nicht	das könnte ... sein	ja, damit rechne ich	
Hauptschule	13%	26%	48%	13%	100,0%
Werkrealschule	29%	38%	29%	4%	100,0%
Realschule	19%	44%	32%	4%	100,0%
Gymnasium	31%	52%	16%	2%	100,0%
ungewiss	18%	54%	24%	4%	100,0%
insgesamt	23,3%	49,6%	23,8%	3,3%	100,0%
Frage 2 / 14					
unser Kind ist ein ...					
Junge	23%	50%	24%	3%	100,0%
Mädchen	24%	49%	24%	3%	100,0%

biregio, Bonn



Gründe für die Wahl der weiterführenden Schulen

Für die Eltern sind objektive und subjektive Gründe mitentscheidend dafür, welche Sekundarschule sie für die geeignetste für ihre Kinder halten. Für sie sind Schulprofile (92%), erwartete Leistungsanforderungen (87%), Erfahrungen mit den Schulen (82%) und besondere Angebote (79%) von höchster Bedeutung. Als Grund der Schulwahl treten Nachmittagsangebote (60%) und verkehrliche Bedingungen (69%) dahinter zurück (Verkehrsverbindungen und Streckenlängen wichten großstädtische Eltern mit kurzen Schulwegen ihrer Kinder geringer als andere). Eine *sicher problematische Rolle* spielt die finanzielle Belastung durch die Schule: 48%! Dies trifft potenzielle Haupt-, Werkreal- und Realschuleltern am stärksten und Gymnasialeltern, so die Selbsteinschätzung, am schwächsten. Vererbt sich die Teilhabe an der Bildung abhängig vom "Geldbeutel"? Im Vergleich von Befragungen offenbaren sich in der Stadt Ludwigsburg bei der Belastung durch die Sekundarschule höhere soziokulturelle Unterschiede. Diese erschweren die Entscheidungen über die längere Schullaufbahn des Kindes im Gymnasium und mögen die für kürzere in einer Hauptschule, einer Werkrealschule oder einer Realschule bestimmen:

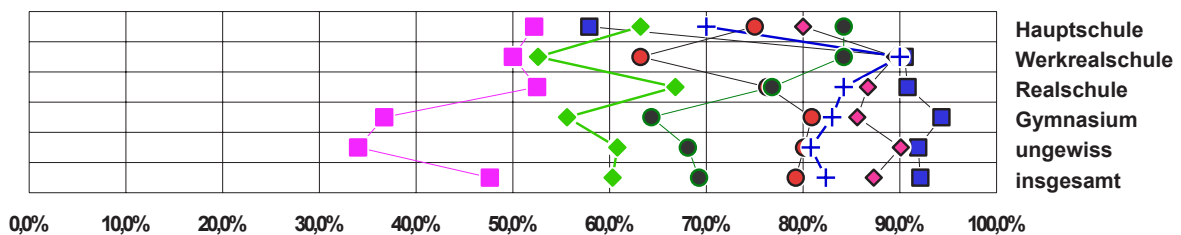
Wenn Sie überlegen, welche weiterführende Schule ihr Kind einmal besuchen soll: Welche Gründe wären für Sie ausschlaggebend?							Frage 8 / 15
wir haben uns entschieden für:	besondere Angebote	bessere verkehrliche Verbindungen	Profil der Schulen	finanzielle Belastung durch die Schule	Leistungsanforderungen der Schulen	besondere Angebote wie Nachmittagsangebote	Erfahrungen mit den Schulen
Hauptschule	75%	84%	58%	52%	80%	63%	70%
Werkrealschule	63%	84%	91%	50%	90%	53%	90%
Realschule	76%	77%	91%	53%	87%	67%	84%
Gymnasium	81%	64%	94%	37%	86%	56%	83%
ungewiss	80%	68%	92%	34%	90%	61%	81%
insgesamt	79,2%	69,2%	92,1%	47,6%	87,3%	60,3%	82,4%

biregio, Bonn

Wenn Sie überlegen, welche weiterführende Schule Ihr Kind einmal besuchen soll: Welche Gründe wären für Sie ausschlaggebend?

(wir haben uns entschieden für ...)

- besondere Angebote
- bessere verkehrliche Verbindungen
- Profil der Schulen
- finanzielle Belastung durch die Schule
- ◆ Leistungsanforderungen der Schulen
- ◆ besondere Angebote wie Nachmittagsangebote
- + Erfahrungen mit den Schulen

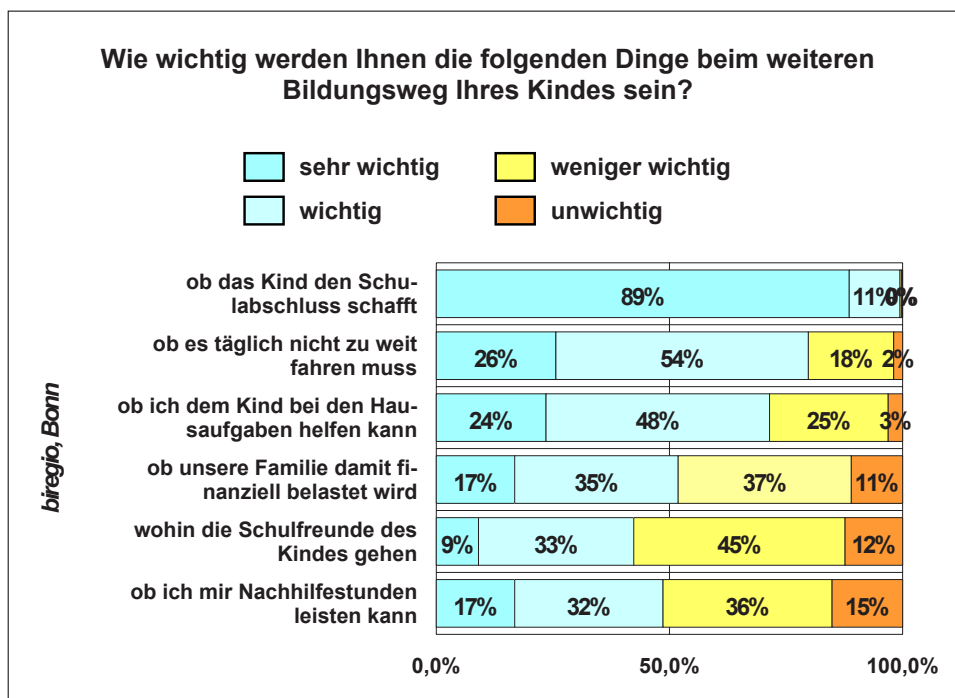


Die Abschlusssicherheit des Kindes benennen die Eltern als entscheidenden Grund für den schulischen Weg in die weiterführende Schule (99%: "sehr wichtig" plus "wichtig"), gefolgt von der Kürze des Fahrtweges (80%) und der Möglichkeit, dem Kind bei den Hausaufgaben helfen zu können (71%). Weitaus weniger wichtig ist den Eltern die Wahl der Schule durch die Freunde des Kindes (42%).

Dass jedoch für 52% der Eltern bei der Wahl der weiterführenden Schule die finanzielle Belastung eine Rolle spielt und für 49%, ob man sich überhaupt Nachhilfestunden leisten könne, wirft *Schlaglichter* auf die Einschätzung der Bildungsgerechtigkeit und die generell mögliche angemessene Förderung jeglicher Talente und Begabungen junger Menschen. Die ökonomische "Leistungsfähigkeit" der dem Kind und seinem Leistungsvermögen angemessenen Schulbildung ist für rund die Hälfte der Eltern ein wichtiger oder gar ein sehr wichtiger Aspekt:

	Wie wichtig werden Ihnen die folgenden Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?				Frage 5
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig	
ob das Kind den Schulabschluss schafft	89%	11%	0%	0%	100,0%
ob es täglich nicht zu weit fahren muss	26%	54%	18%	2%	100,0%
ob ich dem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann	24%	48%	25%	3%	100,0%
ob unsere Familie damit finanziell belastet wird	17%	35%	37%	11%	100,0%
wohin die Schulfreunde des Kindes gehen	9%	33%	45%	12%	100,0%
ob ich mir Nachhilfestunden leisten kann	17%	32%	36%	15%	100,0%

Rundungseffekte beachten! biregio, Bonn



Erziehungsfragen

In den Grundsatzfragen und Einstellungen zur Erziehung unterscheiden sich die Elterngruppen eher nur marginal. Der Position, dass für die Erziehung viel

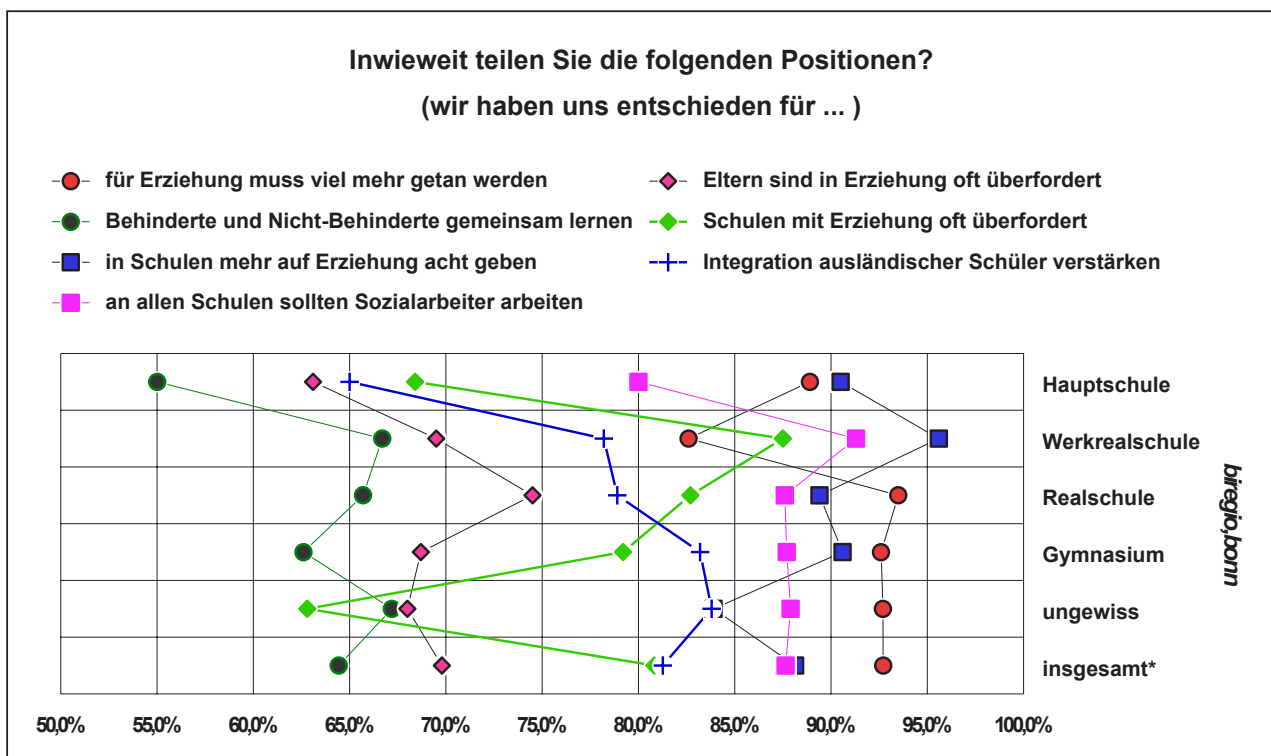


mehr getan werden müsse, stimmen sie fast ausnahmslos zu (93%; Addition: "stimme voll zu" und "stimme eher zu"). In den Schulen müsse mehr auf die Erziehung acht gegeben werden (88%). Dass die Sozialarbeit ein Teil aller Schulen sein müsse, trennt die Eltern nicht (88%) - auch nicht die vermutlich künftigen Gymnasiasten von denen der künftigen Haupt-, Werkreal- sowie Realschüler! Die Eltern (70%) und Schulen (81%) werden mit der Erziehung oft als überfordert angesehen (dabei sehen viele Lehrer für sich keinen Auftrag zur Erziehung).

Eltern begreifen die verstärkte Integration ausländischer Schüler in hohem Maß als Verpflichtung (81%). Die meisten Eltern in der Stadt Ludwigsburg (64%) unterstützen die integrative/inklusive Arbeit (gemeinsame Erziehung Behinderte/Kinder mit Förderbedarf und Nicht-Behinderte/Kinder ohne Förderbedarf). Zwischen den Eltern der Kinder mit unterschiedlichen Schulformorientierungen sind kaum Differenzierungen möglich:

In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen?							Frage 8 / 7
wir haben uns entschieden für:	für Erziehung muss viel mehr getan werden	Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen	in Schulen mehr auf Erziehung acht geben	an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten	Eltern sind in Erziehung oft überfordert	Schulen mit Erziehung oft überfordert	Integration ausländischer Schüler verstärken
Hauptschule	89%	55%	91%	80%	63%	68%	65%
Werkrealschule	83%	67%	96%	91%	70%	88%	78%
Realschule	94%	66%	89%	88%	75%	83%	79%
Gymnasium	93%	63%	91%	88%	69%	79%	83%
ungewiss	93%	67%	84%	88%	68%	63%	84%
insgesamt*	92,7%	64,4%	88,1%	87,6%	69,8%	80,8%	81,3%

* Summe: "stimme voll zu" und "stimme eher zu" biregio, Bonn



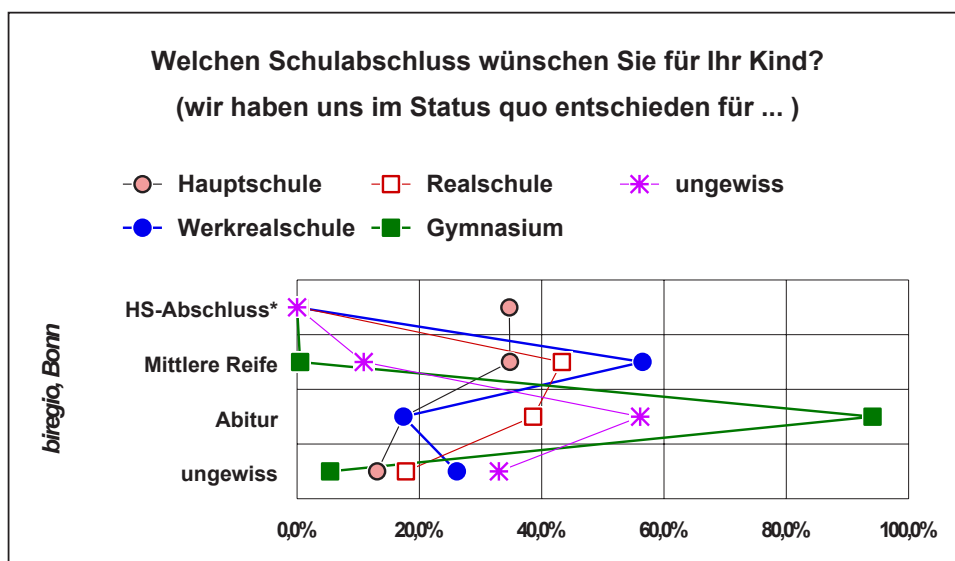
Diese Ergebnisse bedürfen der Interpretation im Kontext mit einer Analyse weiterer Antworten in der Fragebogensystematik, die den Hintergrund der Bildungswahl der Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen beleuchtet. Die Bildungswahlsicherheit und -entschiedenheit seitens der Eltern (und damit indirekt die Einschätzung ihrer Kinder) gründet auf vielen Kriterien, von denen die oben angeführten Teile des vielschichtigen Spektrums erhellen:

Schulform und Schulabschluss

Zum Schulabschlusswunsch befragt (Frage 3), wünschen 34,7% der Eltern, die die Absicht (Frage 8) haben, ihr Kind in der Hauptschule anzumelden (nur 23 insgesamt!), den Hauptschulabschluss. 57% derjenigen, die es in der Werkrealschule anmelden wollen, erstreben die "Mittlere Reife", 17% erhoffen ein Abitur und 26% sind im Hinblick auf den Abschluss offen. 39% der potentiellen Realschuleltern setzen auf das Abitur und nicht die auf der Realschule zentral angebotene "Mittlere Reife". Bei Gymnasialeltern sind es 94%, die für ihr Kind das Abitur anstreben. In der konkreten Schulformorientierung noch unentschiedene ("wissen wir noch nicht"-Eltern) tendieren zu höheren Abschlüssen (11% Mittlere Reife, 56% Abitur; 33% sind auch hier noch unsicher). Möglicherweise könnten die Eltern die Frage des Übergangs nach Klasse vier davon abhängig machen, ob die weiterführende Schule im Prinzip ohne "Bruch" (Wechsel von einer Schulform nach der Klasse 10 in die andere) bis zum Abitur führen kann (Gymnasium und künftig auch Gemeinschaftsschule?). Sie erstreben die sofortige Anwahl von "Abiturschulen":

Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?					Frage 8 / 3
wir haben uns entschieden für:					
	HS-Abschluss*	Mittlere Reife	Abitur	ungewiss	
Hauptschule	35%	35%	17%	13%	100,0%
Werkrealschule		57%	17%	26%	100,0%
Realschule	0%	43%	39%	18%	100,0%
Gymnasium		1%	94%	5%	100,0%
ungewiss		11%	56%	33%	100,0%
insgesamt	0,5%	15,7%	66,1%	17,7%	100,0%

* Hauptschulabschluss biregio, Bonn



Kenntnis der weiterführenden Schulen

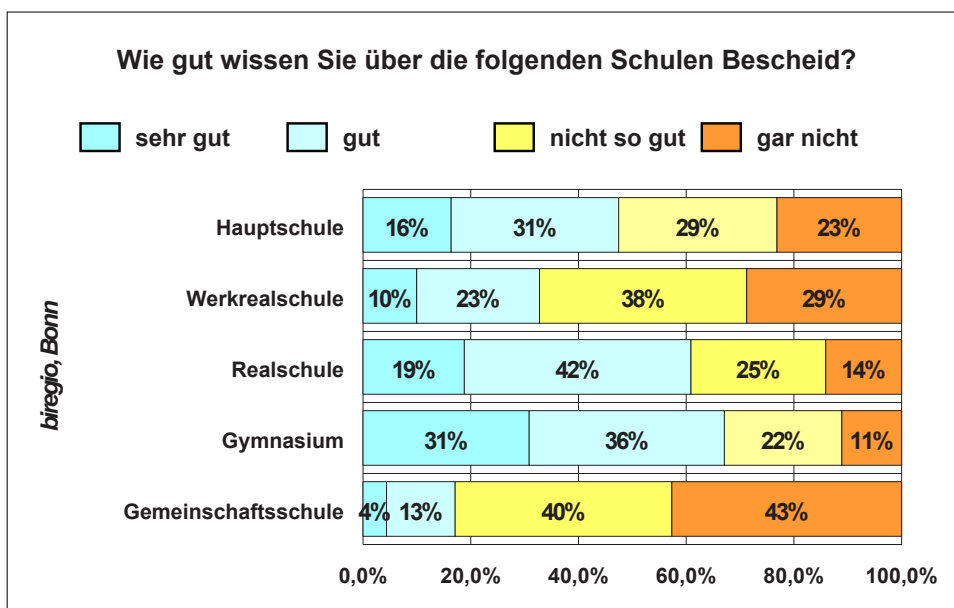
Ausgehen ist auch davon, dass die Eltern mit den Sekundarschulen, wie sie sich heute präsentieren, nicht so kumm sind, wie dies die Politik oder die Gesellschaft vielleicht glauben mögen. Die Schulen haben sich erheblich verändert und neue Schulformen sind hinzugetreten. Daher müssen sich selbst die jungen Eltern, die sich gedanklich und erinnerungsmäßig noch nahe am eigenen Schulleben befinden, bei der Wahl der Schulform für das eigene Kind in sehr hohem Maße neu orientieren.

Das Befragungsergebnis für die Stadt Ludwigsburg (und nicht nur für diese) ist eindeutig: "Sehr gut" oder "gut" fühlen sich nur 47% der Eltern über die Hauptschule informiert, 33% über die Werkrealschule, 61% über die Realschule, 67% über das Gymnasium und nur 17% über die Gemeinschaftsschule. "Nicht so gut" oder "gar nicht" informiert fühlen sich über die Werkrealschule 67% und über die Gemeinschaftsschule 83%!

Daher sind die Schulträger sowie die Sekundarschulen und ist vor allem das Land in jedem Schuljahr neu aufgerufen, den mit ihren Kindern "nachrückenden" Eltern Informationen zu geben. Zudem verkompliziert jede zusätzliche Schulform die Orientierungsbedingungen der Eltern (zwei sind soeben mit der Werkreal- und der Gemeinschaftsschule hinzugekommen):

Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert?					Frage 22
Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?					
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht	
Hauptschule	16%	31%	29%	23%	100,0%
Werkrealschule	10%	23%	38%	29%	100,0%
Realschule	19%	42%	25%	14%	100,0%
Gymnasium	31%	36%	22%	11%	100,0%
Gemeinschaftsschule	4%	13%	40%	43%	100,0%

Rundungseffekte beachten! biregio, Bonn



Information ist ein Gut, das man sich leicht erwerben kann, wenn man zum Schulleben Kontakt hält - wenn man dies auch tut (dazu vgl. oben)! Wenig oder nicht informiert, wenig oder nicht engagiert - was kann daraus für Kinder resultieren? Das Land, die Schulträger und die Schulen müssen ihre Informationspolitik verbessern. Und sie brauchen eine intensive Schulsozialarbeit als Innen- und Außenverstärkung von pädagogischen und erzieherischen Prozessen.

Abschluss und Weg

Wie "schnörkellos", klar und "belastbar" die Eltern in der Stadt Ludwigsburg die Fragebogen ausgefüllt haben, mag die Antwort auf zwei Fragen belegen:

1. An welcher weiterführenden Schule möchten die Eltern "ihr Kind" "allein nach ihren Wünschen" anmelden (Frage 4); entgegen der Vermutung vieler, "die" Eltern "wollten doch alle mit ihrem Kind zum Gymnasium", haben 62,7% das Gymnasium benannt und 12,4% fühlen sich noch nicht entschlossen.

2. Auf die Frage, an welcher Schulform sie denn "ihr Kind voraussichtlich anmelden werden", haben allerdings 40,1% das Gymnasium sowie 24,9% die Realschule benannt und 32,1% haben sich als noch nicht entschlossen bezeichnet.

Von hohem Aussagewert ist in diesen Kontexten die Präferenz der Eltern für Schulformen in Verbindung mit gewünschten/angebotenen Abschlüssen:

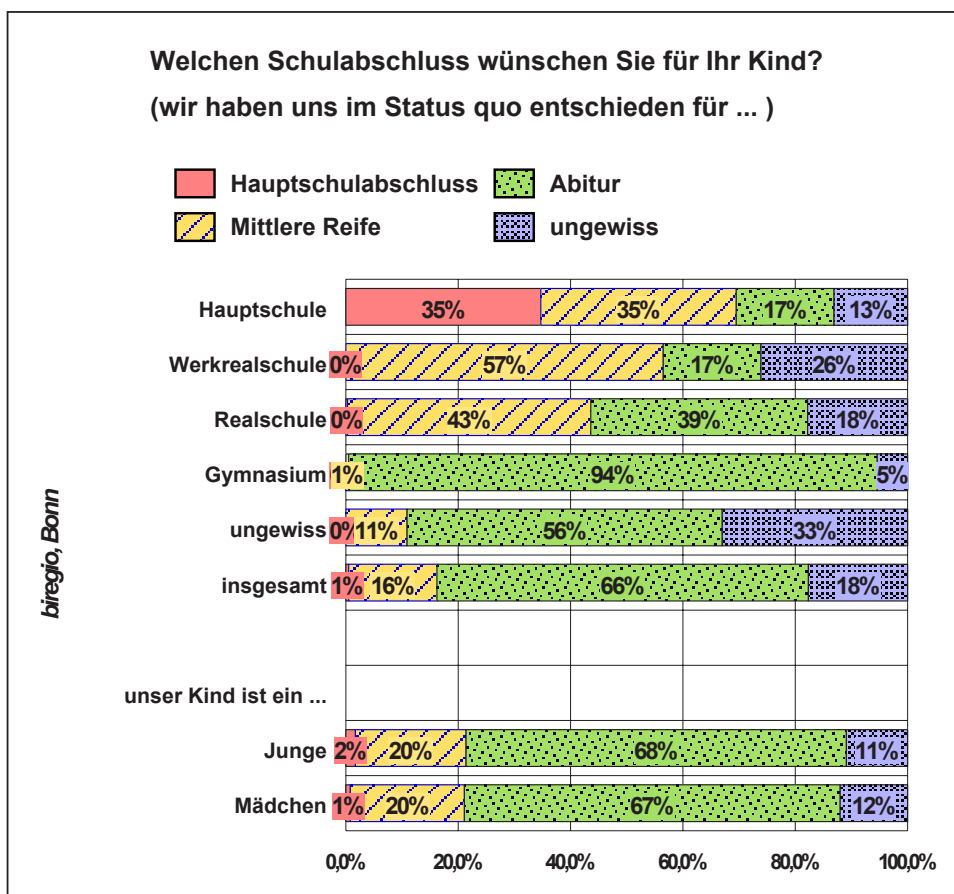
Die Eltern, die bei der Frage nach der gewünschten Schule die Wunschoption "Hauptschule" bekunden, sind im Hinblick auf den Abschluss relativ offen: 13% sind noch unfestgelegt, 35% wünschen für ihr Kind die Mittlere Reife, 17% sogar das Abitur. Nur 35% wünschen auch den Hauptschulabschluss. Eltern, die bei der Frage nach der voraussichtlich gewählten Sekundarschule die Schulform Werkrealschule benennen, sind zu 57% auf die Mittlere Reife fokussiert. 17% *wünschen* eigentlich das Abitur für ihr Kind (26,1% sehen sich bei der Frage nach dem wünschbaren Abschluss noch nicht festgelegt).

Eltern, die als gewünschte Schulform "Realschule" bekunden, sind im Hinblick auf den Abschluss offen: 43% wünschen für ihr Kind die Mittlere Reife und 39% eigentlich das Abitur. 17,8% sehen sich bei der Frage nach dem wünschbaren Abschluss noch nicht festgelegt. Derartige Geflechte könnten die Gemeinschaftsschule - würde sie denn angeboten - für viele Eltern stark in das Bewusstsein rücken: Ihre Abschlussoffenheit muss die nach der Klasse fünf von den meisten Eltern erwarteten definitiven "Abschlussfestlegung" noch nicht beantworten. Dies gilt, obgleich die Realschule nahezu "bruchlos" zum Abitur führen kann und dies auch ständig unter Beweis stellt.

Eltern, die als Wunschschule das Gymnasium benennen, sind mit Blick auf den Abschluss wenig offen: 1% wünschen die Mittlere Reife, 94% das Abitur und 5% sind noch unfestgelegt. Die auf eine Schulform nach Klasse vier noch nicht festgelegten Eltern tendieren eher zu höheren Schulabschlüssen (11% Mittlere Reife, 56% Abitur, 33% sind hier noch unsicher). Auch von diesen könnten viele aufgrund der von ihnen möglicherweise angenommenen "strukturellen Voraussetzungen und Probleme" bei den Erreichbarkeiten der Abschlüsse in Richtung einer Gemeinschaftsschule tendieren:



Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?*					Frage 8 / 3
<i>wir haben uns entscheiden für:</i>					
	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	ungewiss	
Hauptschule	35%	35%	17%	13%	100,0%
Werkrealschule		57%	17%	26%	100,0%
Realschule	0%	43%	39%	18%	100,0%
Gymnasium		1%	94%	5%	100,0%
ungewiss		11%	56%	33%	100,0%
insgesamt	0,5%	15,7%	66,1%	17,7%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					
Frage 2 / 3					
Junge	2%	20%	68%	11%	100,0%
Mädchen	1%	20%	67%	12%	100,0%
* diese Tabelle vgl. auch oben!					biregio, Bonn



Themenkomplexe Anwahl der Schulen und Profile der Gymnasien

Die Diskussion um die "richtige" weiterführende Schule für ihr eigenes Kind beantworten die Eltern der Kinder in der Stadt Ludwigsburg dezidiert und einseitig zu Ungunsten der Hauptschulen und Werkrealschulen. Diesen Themen sind zwei Fragen gewidmet worden:

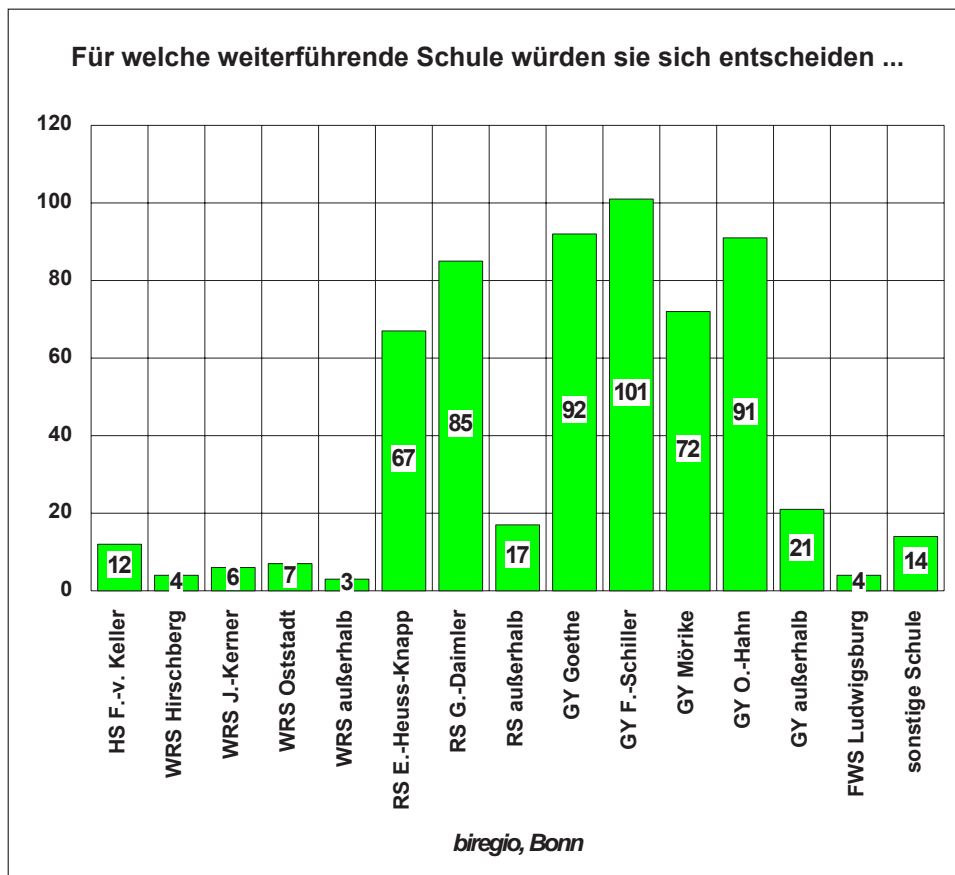
Begonnen wird mit dem Blick auf eine weiterführende Schule, die Eltern für ihr Kind in der 1. bis 3. Klasse schon bevorzugt in den Blick zu nehmen bereit sind. Hier zeigt sich, daß die Haupt- und Werkrealschule nicht mehr im Ansatz in das Blickfeld der Eltern geraten.- Bei den in erster Präferenz angewählten

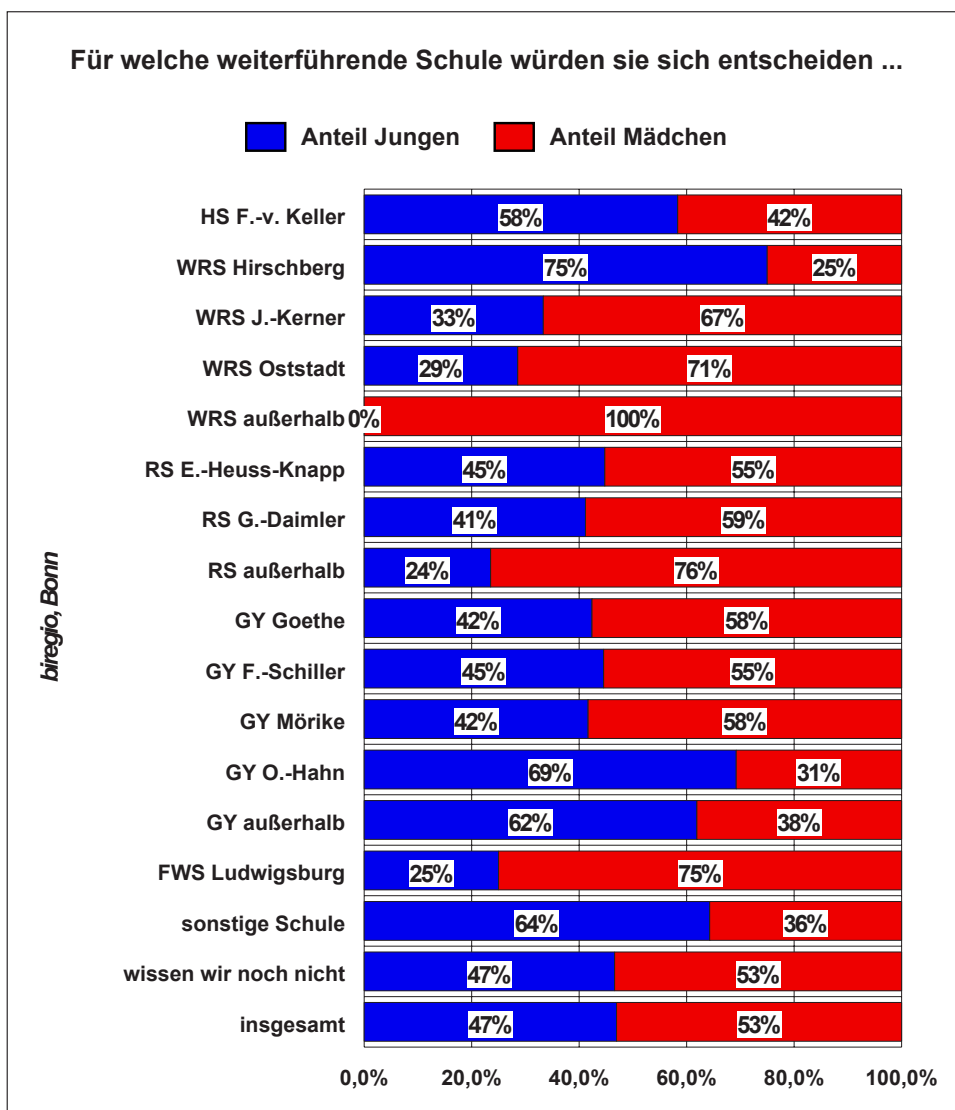


Schulen geht der Zuspruch der Eltern weit auseinander. Und 60% der Eltern können und wollen sich noch nicht auf eine Sekundarschule festlegen:

		Wenn Sie schon wissen, auf welche weiterführende Schule Ihr Kind nach der 4. Klasse gehen wird:				Frage 2 / 19	
		Welche Schule wird das sein?					
	insgesamt	/Jahrgang	Jungen	Anteil	Mädchen	Anteil	Anteil an Σ
HS F.-v. Keller	12	4	7	58%	5	42%	0,8%
WRS Hirschberg	4	1	3	75%	1	25%	0,3%
WRS J.-Kerner	6	2	2	33%	4	67%	0,4%
WRS Oststadt	7	2	2	29%	5	71%	0,5%
WRS außerhalb	3	1		0%	3	100%	0,2%
RS E.-Heuss-Knapp	67	22	30	45%	37	55%	4,5%
RS G.-Daimler	85	28	35	41%	50	59%	5,8%
RS außerhalb	17	6	4	24%	13	76%	1,2%
GY Goethe	92	31	39	42%	53	58%	6,2%
GY F.-Schiller	101	34	45	45%	56	55%	6,8%
GY Mörike	72	24	30	42%	42	58%	4,9%
GY O.-Hahn	91	30	63	69%	28	31%	6,2%
GY außerhalb	21	7	13	62%	8	38%	1,4%
FWS Ludwigsburg	4	1	1	25%	3	75%	0,3%
sonstige Schule	14	5	9	64%	5	36%	0,9%
wissen wir noch nicht	882	294	411	47%	471	53%	59,7%
insgesamt	1.478	493	694	47,0%	784	53,0%	100,0%

biregio, Bonn





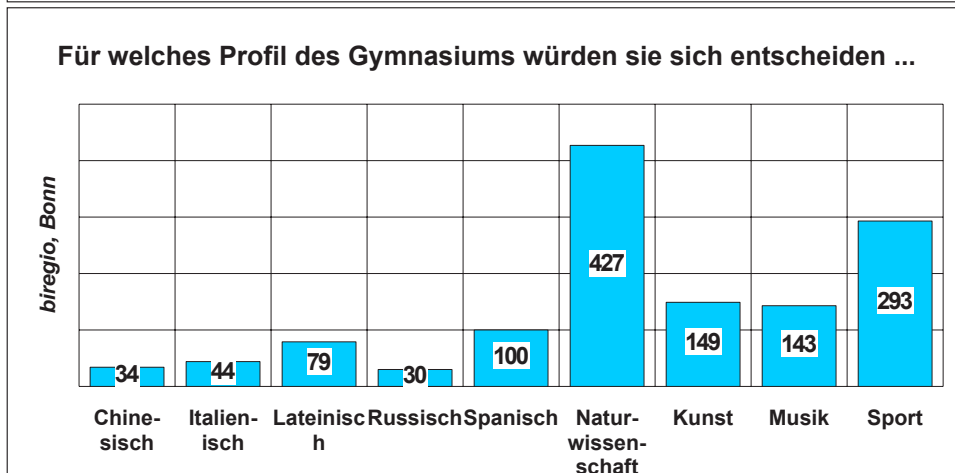
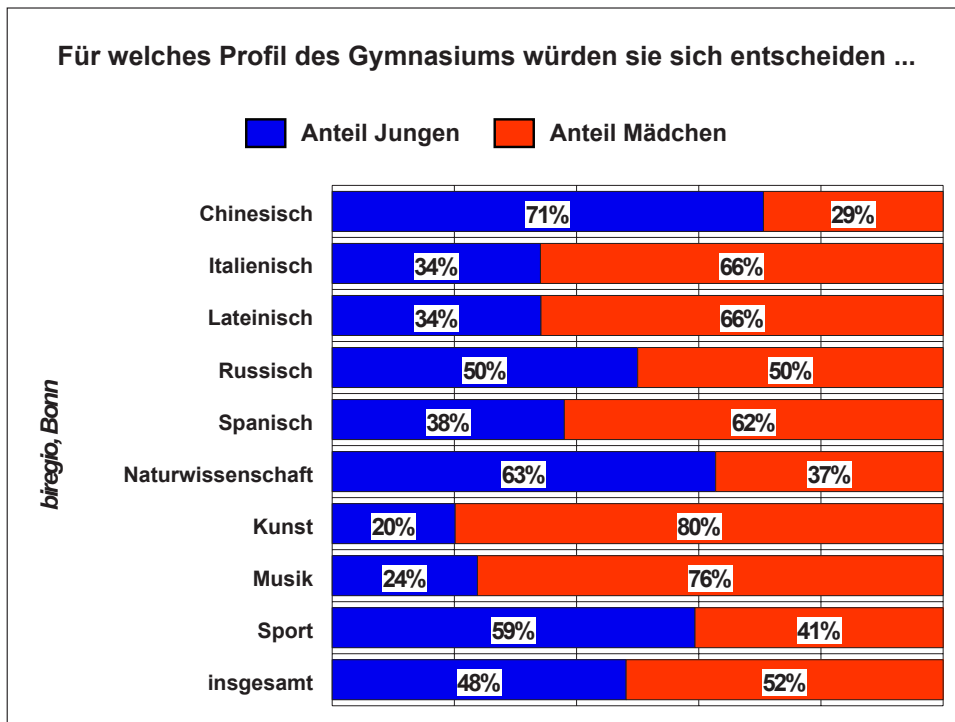
Wichtig ist auch die Frage, welches Profil Eltern mit ihren Kindern in der 1. bis 3. Klasse im Gymnasium wählen würden. Für die befragten Eltern steht eine solche Entscheidung ja in ein bis drei Jahren an.

33% aller Eltern würden sich auf das Profil Naturwissenschaften festlegen und 23% der Eltern auf das Profil Sport (damit entfallen - Rundungseffekte sind zu beachten - 55% insgesamt aller Profilwünsche auf diese zwei Profile). Dann folgen die Kunst und die Musik (22% insgesamt der Profilwünsche). Weit abgeschlagen kommen erst Profile der einzelnen Sprachen, wobei sich die sprachlichen Präferenzen auf fünf Angebote verteilen (sie stellen somit 22% insgesamt aller Schwerpunkt wünsche). Für die Gymnasien ist die Nachfrageseite etwas besser kalkulierbar. Deutlich treten bei diesem Komplex geschlechtsspezifische Präferenzen hervor:



		Wenn Sie sich schon heute für Ihr Kind für ein Gymnasium entscheiden können: Welches Profil/ welchen Schwerpunkt sollte dieses Gymnasium für Ihr Kind anbieten?					Frage 2 / 20
	insgesamt	/Jahrgang	Jungen	Anteil	Mädchen	Anteil	Anteil an Σ
Chinesisch	34	11	24	71%	10	29%	2,6%
Italienisch	44	15	15	34%	29	66%	3,4%
Lateinisch	79	26	27	34%	52	66%	6,1%
Russisch	30	10	15	50%	15	50%	2,3%
Spanisch	100	33	38	38%	62	62%	7,7%
Naturwissenschaft	427	142	268	63%	159	37%	32,9%
Kunst	149	50	30	20%	119	80%	11,5%
Musik	143	48	34	24%	109	76%	11,0%
Sport	293	98	174	59%	119	41%	22,6%
insgesamt	1.299	433	625	48,1%	674	51,9%	100,0%

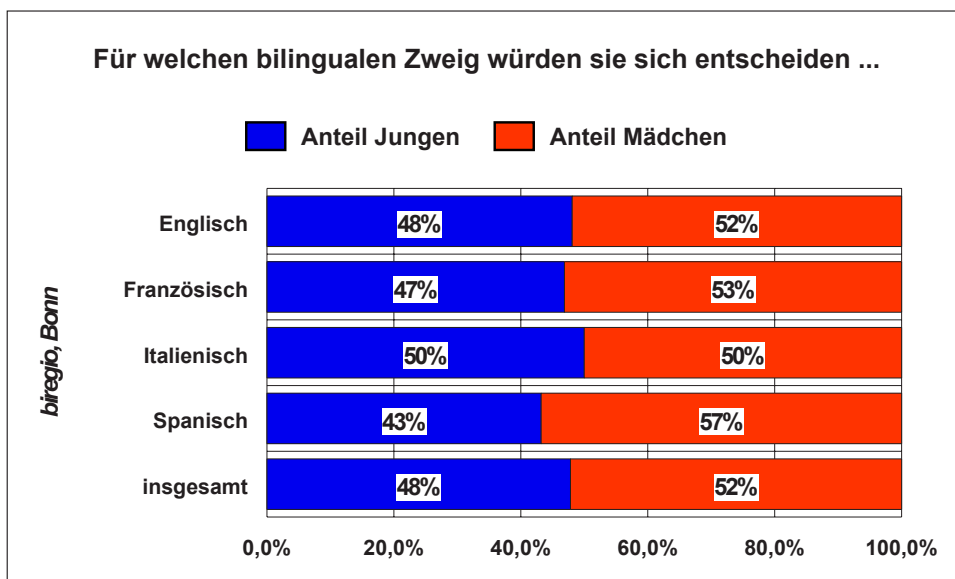
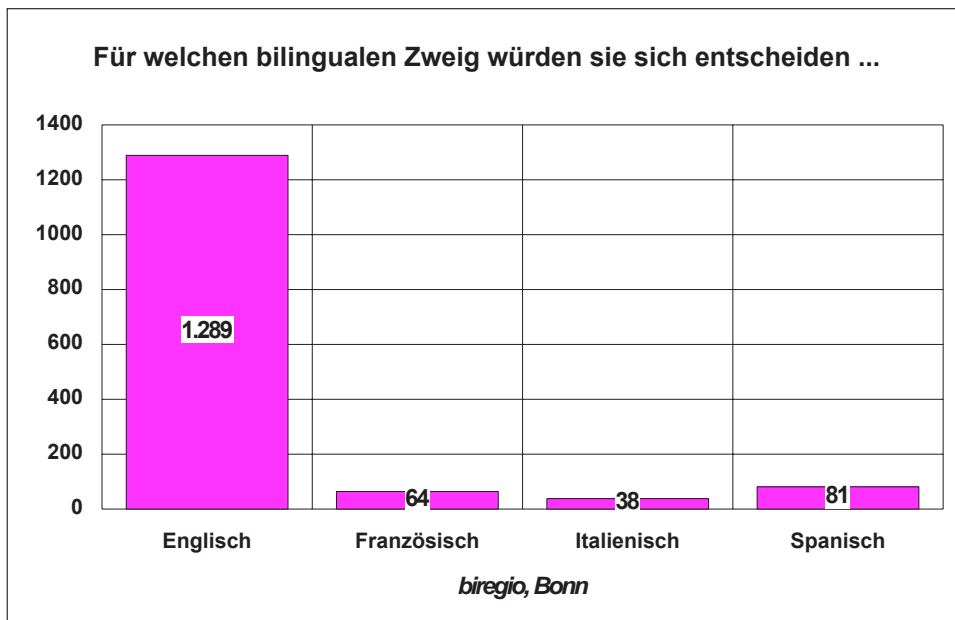
biregio, Bonn



Eindeutig verhalten sich die Eltern bei der möglichen Wahl eines bilingualen Unterrichts: Der Sprache Englisch (88%) ordnen sich die anderen Angaben für den bilingualen Aufbau vollkommen unter:

Wenn Sie sich für einen bilingualen Unterricht entscheiden möchten: Welche Sprache würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?							Frage 2 / 21
	insgesamt	/Jahrgang	Jungen	Anteil	Mädchen	Anteil	Anteil an Σ
Englisch	1.289	430	620	48%	669	52%	87,6%
Französisch	64	21	30	47%	34	53%	4,3%
Italienisch	38	13	19	50%	19	50%	2,6%
Spanisch	81	27	35	43%	46	57%	5,5%
insgesamt	1.472	491	704	47,8%	768	52,2%	100,0%

biregio, Bonn



Themenkomplex Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr

Die vor allem von den Schulen und den Schulträgern (und weniger vom Land Baden-Württemberg) inhaltlich auszufüllende neue Gemeinschaftsschule ist wohl ein Kernthema für die künftige Schullandschaft - und nicht allein für die Haupt-, Werkreal- und die Realschulen. Die Abschlussoffenheit der Schulform bis zur 10. Klasse und der mögliche Aufsatz einer Sekundarstufe II - gegebenenfalls in Form einer "regionalen Oberstufe" für mehrere Schulen einer Region oder eine Stadt - rückt die Gemeinschaftsschule vermutlich in das Zentrum vieler Diskussionen.

Mit dem drohenden Wegbrechen eines Beines des dreigliedrigen Schulsystems - der Hauptschule und möglicherweise auch der Werkrealschule - zerbricht das gesamte gegliederte System. Seine Koordinaten gehen verloren. Auf dem "kalten Weg" - ohne Absicht, ohne Programm, ohne Vorbereitung - muss die Realschule "die Hauptschule und die Werkrealschule inkludieren". Damit wird die Realschule eine andere und die Elternschaft, die dieser Schulform heute das Vertrauen schenkt, könnte sich perspektivisch in noch größerem Umfang in Richtung des Gymnasiums bewegen ...

Mit Blick auf die künftig möglichen *Sekundarschulangebote* wünschen sich in der Stadt Ludwigsburg die Elterngruppen aller Schulformen für ihr eigenes Kind mit einem Anteil von 34% die Gemeinschaftsschule ("ja"). 39% wünschen sich die Gemeinschaftsschule nur "ja, vielleicht". Für ein "eher nicht" entscheiden sich 15% und für ein klares "Nein" zur Gemeinschaftsschule nur 12%. Eltern von Mädchen (32%) und Jungen (36%) wünschen in einem relativ ähnlichen Maße die Gemeinschaftsschule ("ja") für das eigene Kind.

Mit klarem "ja" votieren 61% der potenziellen Hauptschuleltern, 38% der an einer Werkrealschule interessierten, 44% derjenigen, deren Kind im Status quo eine Realschule besuchen würde und 36% der schulisch noch nicht festgelegten Eltern. Bei den gymnasial interessierten Eltern sind es 25%. Die seitens des Landes zum Befragungszeitpunkt nur in Umrissen skizzierte (!) Gemeinschaftsschule stützt sich auf eine breite Interessensbekundung bzw. Nachfrage bei den Eltern in der Stadt Ludwigsburg.

Diese legen dem Schulträger möglicherweise grundsätzliche Überlegungen bzw. "Richtungsentscheidungen" nahe. Wenn 556 Eltern in der Stadt Ludwigsburg in den 1. bis 3. Klassen für ihr eigenes Kind Bedarf an einer solchen Schule anmelden ("ja", 34%), sind dies 185 pro Jahrgang und damit 7,4 Züge pro Jahrgang. Hinzu kommen 630 Eltern in den 1. bis 3. Klassen, die für ihr eigenes Kind vielleicht Bedarf an einer solchen Schule anmelden ("ja, vielleicht", 39%) und damit 210 pro Jahrgang und 8,4 Züge pro Jahrgang. Für nur 15% ist sie "eher nicht" und für 12% überhaupt nicht interessant.

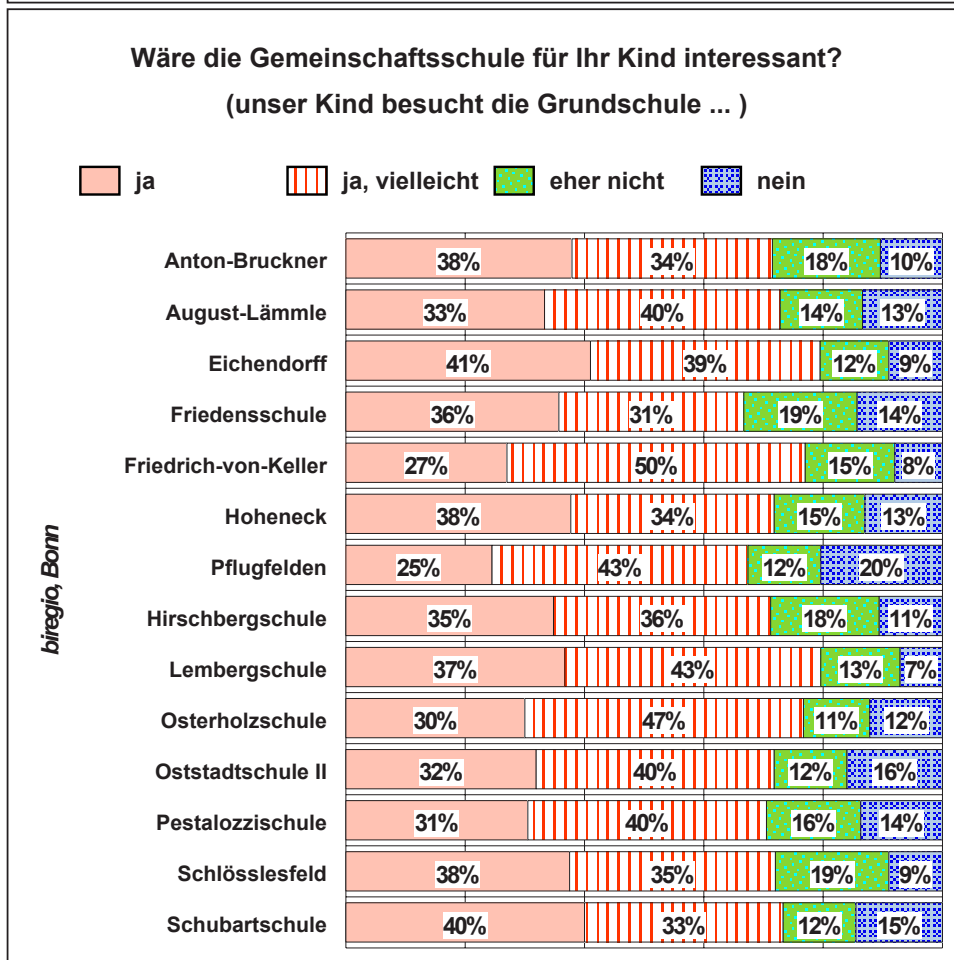
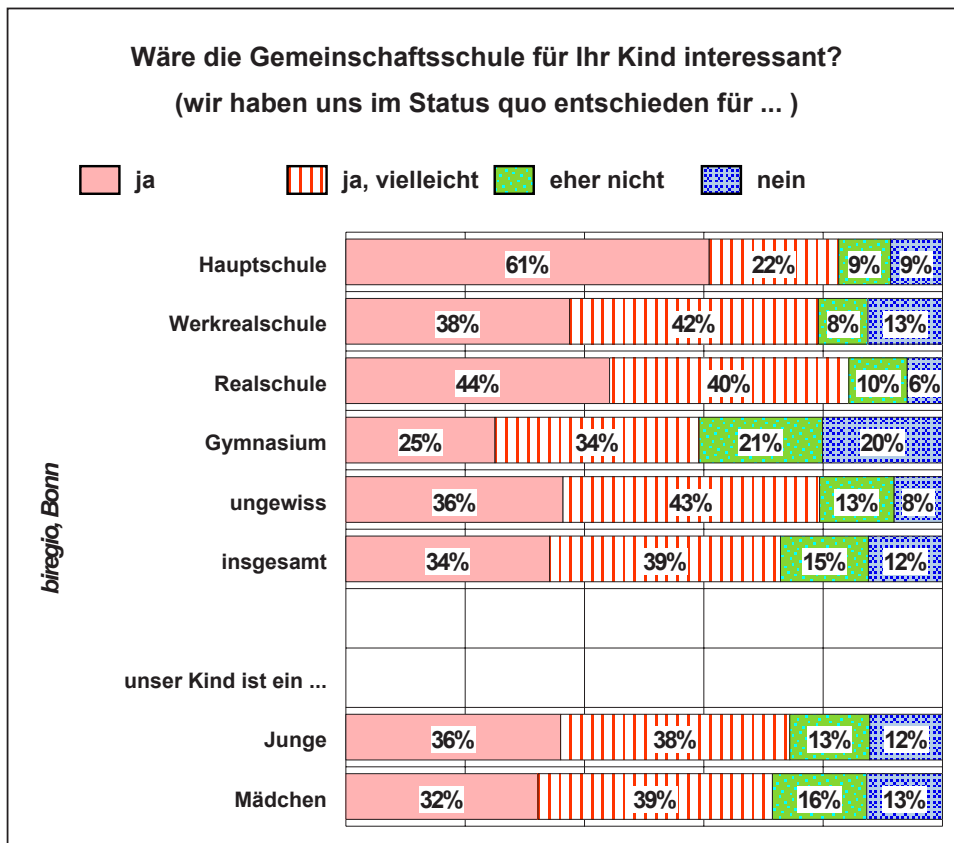
Zwar zeigen sich zwischen den einzelnen Grundschulen Unterschiede, doch erscheinen diese insgesamt gesehen weniger gravierend zu sein, weil sich die Differenzen in der Addition der Zustimmung ("ja", "ja, vielleicht") bzw. der Ablehnung ("eher nicht", "nein") insgesamt wieder aufheben:

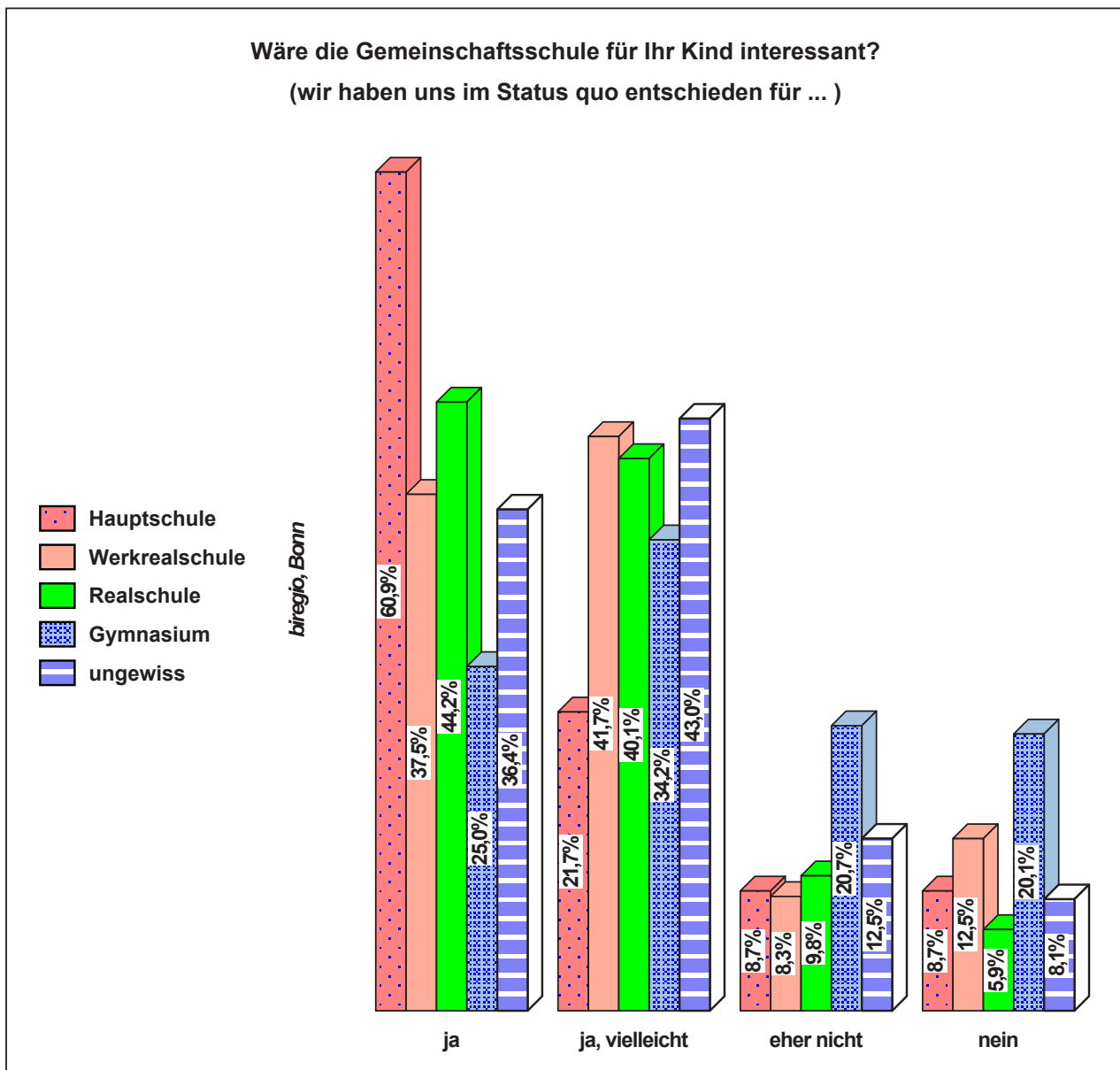


<p>Nun gibt es in Baden-Württemberg die Möglichkeit, Gemeinschaftsschulen einzurichten. Diese können die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbinden und deren Abschlüsse vergeben. Die Schüler sollen länger gemeinsam lernen. Die Städte können dem Land für die Form einer solchen neuen Schule Vorschläge machen. Dafür müssen sie Ihre Wünsche kennen.</p> <p>Wäre eine solche Schule grundsätzlich für Ihr Kind interessant?</p>					
wir haben uns entschieden für:	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	Frage 8 / 9
Hauptschule	61%	22%	9%	9%	100,0%
Werkrealschule	38%	42%	8%	13%	100,0%
Realschule	44%	40%	10%	6%	100,0%
Gymnasium	25%	34%	21%	20%	100,0%
ungewiss	36%	43%	13%	8%	100,0%
insgesamt	34%	39%	15%	12%	100,0%
<p>unser Kind ist ein ...</p>					
Frage 2 / 9					
Junge	36%	38%	13%	12%	100,0%
Mädchen	32%	39%	16%	13%	100,0%
<p>Grundschule ...</p>					
Frage 9					
Anton-Bruckner	38%	34%	18%	10%	100,0%
August-Lämmle	33%	40%	14%	13%	100,0%
Eichendorff	41%	39%	12%	9%	100,0%
Friedensschule	36%	31%	19%	14%	100,0%
Friedrich-von-Kel	27%	50%	15%	8%	100,0%
Hoheneck	38%	34%	15%	13%	100,0%
Pflugfelden	25%	43%	12%	20%	100,0%
Hirschbergschule	35%	36%	18%	11%	100,0%
Lembergschule	37%	43%	13%	7%	100,0%
Osterholzschule	30%	47%	11%	12%	100,0%
Oststadtschule II	32%	40%	12%	16%	100,0%
Pestalozzischule	31%	40%	16%	14%	100,0%
Schlösslesfeld	38%	35%	19%	9%	100,0%
Schubartschule	40%	33%	12%	15%	100,0%

biregio, Bonn







Von diesen Positionen der Eltern zu Einzelthemen wie den kooperativen oder integrativen pädagogischen Formen, den Bildungswünschen der Eltern und ihren Erwartungen sowie dem Bedarf der Eltern an neuen Schulformen und schulischen Bedingungen ist der Blick hin zu Ganztags- und Betreuungsformen sowie Betreuungsbedarfen zu lenken. Mit Blick auf die Ganztagsnachfrage der Eltern in einer Gemeinschaftsschule ist ein eigener Fragenkomplex eingebaut worden: Wäre diese für sie auch im Ganztagsbetrieb interessant?

Gemeinschaftsschule und Ganztag

29% aller Grundschul Kinder der 1. bis 3. Klassen in der Stadt Ludwigsburg meinen uneingeschränkt: "ja", 36% "ja, vielleicht" und 20% "eher nicht". 14% lehnen einen solchen Aufbau ab ("nein"). Dies gilt fast völlig unabhängig vom Geschlecht der Kinder. Abgesehen davon, dass seitens der Eltern diese Frage des Ganztags der der Existenz der Schulform wahrscheinlich nachgeordnet werden würde, ist die Rückmeldung der Eltern dennoch von hoher Bedeutung, bei der Frage, wo sie "stehen" und abgeholt werden wollen oder auch nicht. So müsste die Gemeinschaftsschule den angezeigten elterlichen



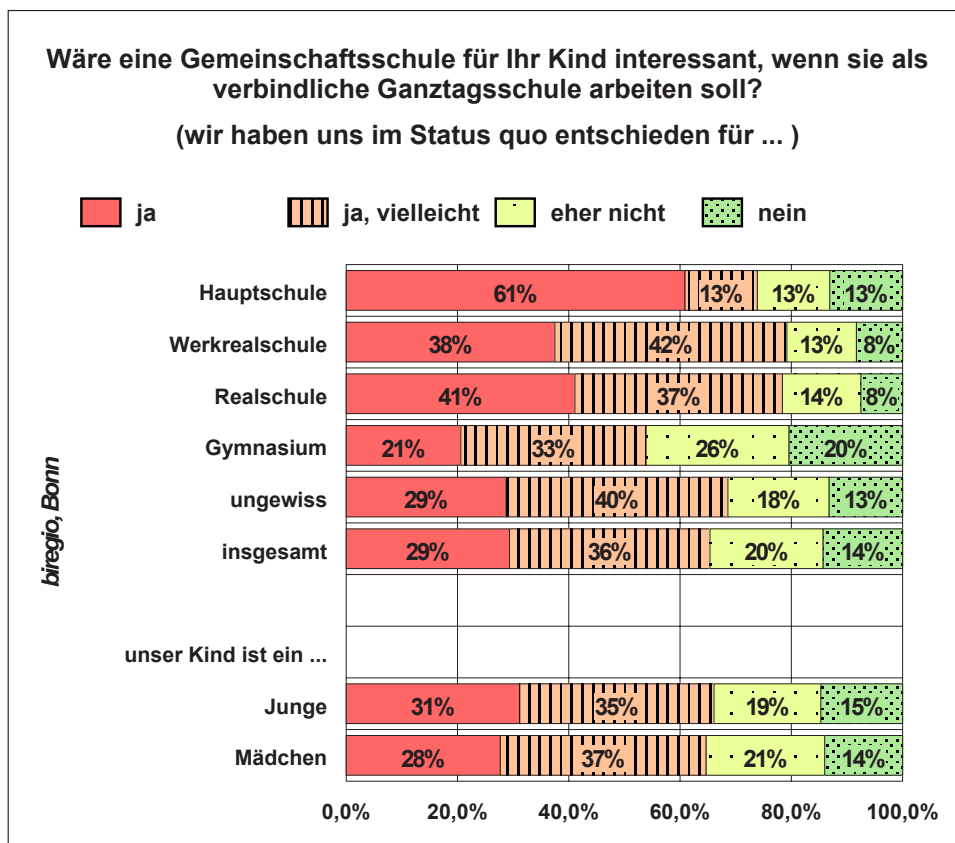
Interessen folgend für 65% der Kinder bzw. Eltern (d.h. für zwei von drei an ihr Interessierten) eher im Ganztags und für 35% eher im Halbtags oder nur mit einem Mittagstisch arbeiten. Hier wird sich die Gemeinschaftsschule, die nach den Landesvorstellungen in der Regel eine Ganztagschule sein soll, würde sie denn eingerichtet, entscheiden müssen und aufgrund der dominanten Votums der Eltern für den Ganztags auch entscheiden können.

Zwischen den Elternschaften gibt es mit auf die Sekundarschulen bezogenen spezifischen schulischen Vorstellungen für ihr Kind respektive von den Eltern gesehenen Leistungsvoraussetzungen ihrer Kinder Unterschiede (s.u.):

Eine Gemeinschaftsschule soll als verbindliche Ganztags- schule arbeiten. Wäre eine solche Schule dann für Ihr Kind interessant?					Frage 8 / 10
wir haben uns entschieden für:	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	
Hauptschule	61%	13%	13%	13%	100,0%
Werkrealschule	38%	42%	13%	8%	100,0%
Realschule	41%	37%	14%	8%	100,0%
Gymnasium	21%	33%	26%	20%	100,0%
ungewiss	29%	40%	18%	13%	100,0%
insgesamt	29,4%	36,0%	20,3%	14,3%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 10
Junge	31%	35%	19%	15%	100,0%
Mädchen	28%	37%	21%	14%	100,0%

biregio, Bonn



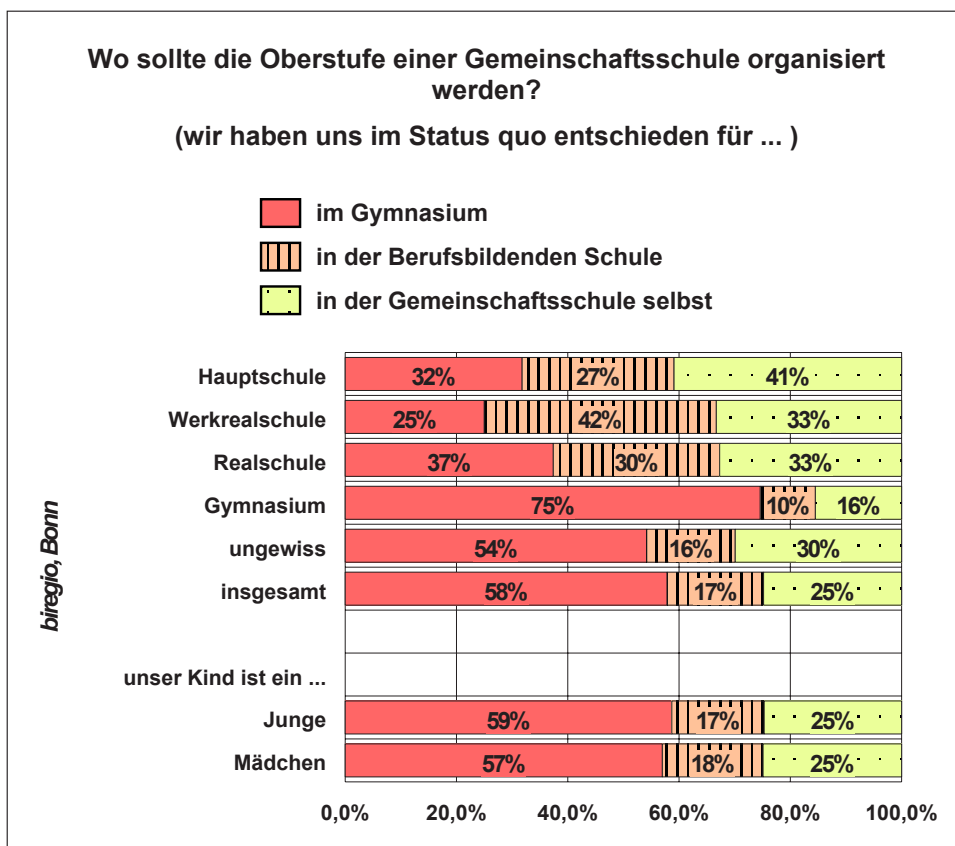
Gemeinschaftsschule und Oberstufe

58% der Familien der Grundschul Kinder (Kinder im 1. bis 3. Jahrgang) in der Stadt Ludwigsburg bevorzugen die Oberstufe der Gemeinschaftsschule für das eigene Kind im Gymnasium, 17% in der Berufsbildenden Schule und 25% der Eltern bevorzugen eine Oberstufe in der Gemeinschaftsschule selbst. Auch dies gilt unabhängig vom Geschlecht der Kinder:

Eine Gemeinschaftsschule kann unterschiedlich organisiert werden... Wenn die Gemeinschaftsschule zum Abitur führt, kann die Oberstufe in einem allgemeinbildenden Gymnasium, in einem beruflichen Gymnasium oder am Gemeinschaftsstandort selbst stattfinden. Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen, wenn es das Abitur schaffen kann?				
wir haben uns entscheiden für:	im Gymnasium	in der Berufsbildenden Schule	in der Gemeinschaftsschule selbst	
Hauptschule	32%	27%	41%	100,0%
Werkrealschule	25%	42%	33%	100,0%
Realschule	37%	30%	33%	100,0%
Gymnasium	75%	10%	16%	100,0%
ungewiss	54%	16%	30%	100,0%
insgesamt	57,9%	17,3%	24,8%	100,0%

unser Kind ist ein ...				
	im Gymnasium	in der Berufsbildenden Schule	in der Gemeinschaftsschule selbst	
Junge	59%	17%	25%	100,0%
Mädchen	57%	18%	25%	100,0%

biregio, Bonn



Themenkomplex Ganztagschule

Die Ganztagschule wird immer stärker zu einem Kernthema in den Schulen. Befragt man Eltern der Grundschulen, was sie sich an Betreuung sowie an Unterstützung für ihr Kind in den Sekundarschulen wünschen und gibt für die Formen drei Alternativen vor - mit der Halbtagschule, mit dem Mittagstisch und der Ganztagschule -, ist folgende Fokussierung der Eltern festzustellen:

Grundschule als Ganztagschule

Mit Blick auf die *Grundschule* wünschen sich die Elterngruppen aller Schulformen nur noch zu einem guten Viertel als Halbtagschule (28%). 40% wünschen sich die Sekundarschule als Ganztagschule mit Angeboten am Nachmittag. Weitere 21% erstreben für ihr Kind die Sekundarschule als Halbtagschule mit Mittagessen. Für vergleichsweise wenig Eltern: 12%, "spielt der Ganztags keine Rolle". Eltern von Mädchen und Jungen wünschen den Ganztags in einem ähnlichen Maße.

Die "klassische Halbtagschule" rückt für die absolute Mehrheit der Eltern aus dem Blickfeld: in der Hauptschule sind es 27%, die eine Halbtagschule fordern, in der Werkrealschule 35%, in der Realschule nur noch 25%, im Gymnasium 29% und bei den mit Blick auf eine Schulform noch "ungewissen Eltern" 26%. Insgesamt entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von lediglich 28% aller Eltern. Die "Gymnasialeltern" sind keinesfalls selbstverständlich "Ganztagseltern". Immerhin 50% von ihnen würden die Halbtagschule oder die Halbtagschule mit einem Mittagessen der Ganztagschule vorziehen.

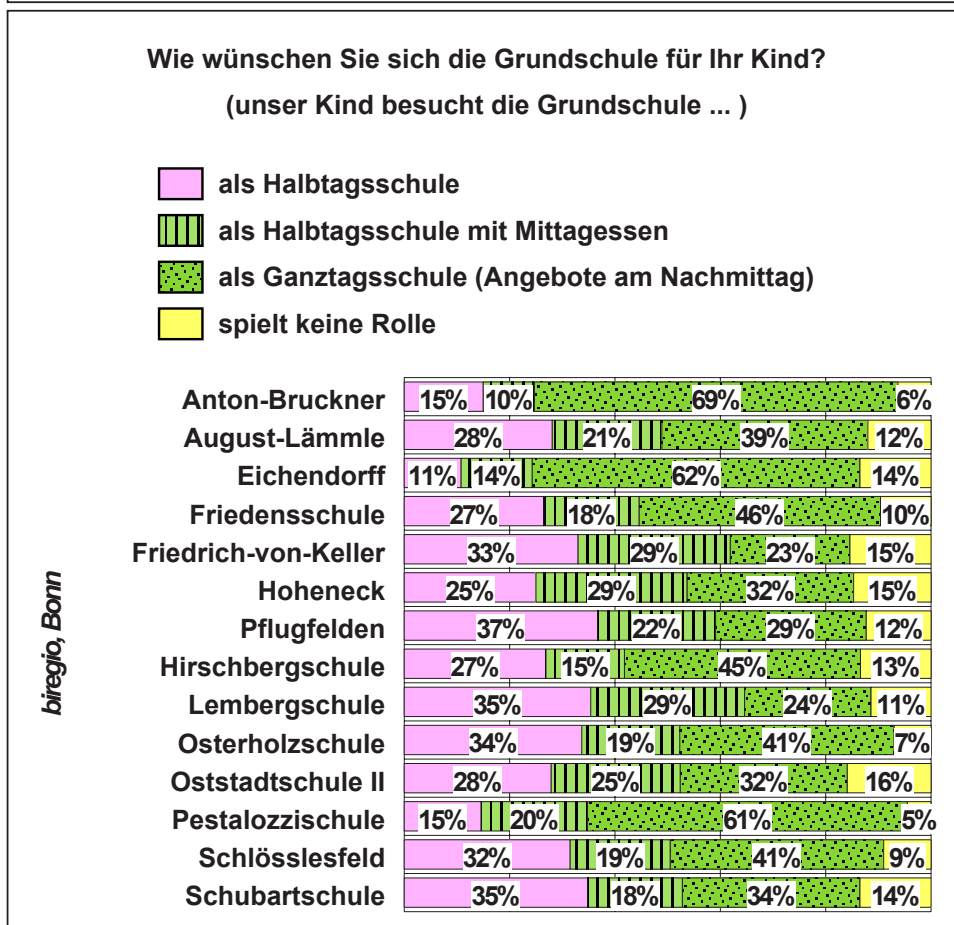
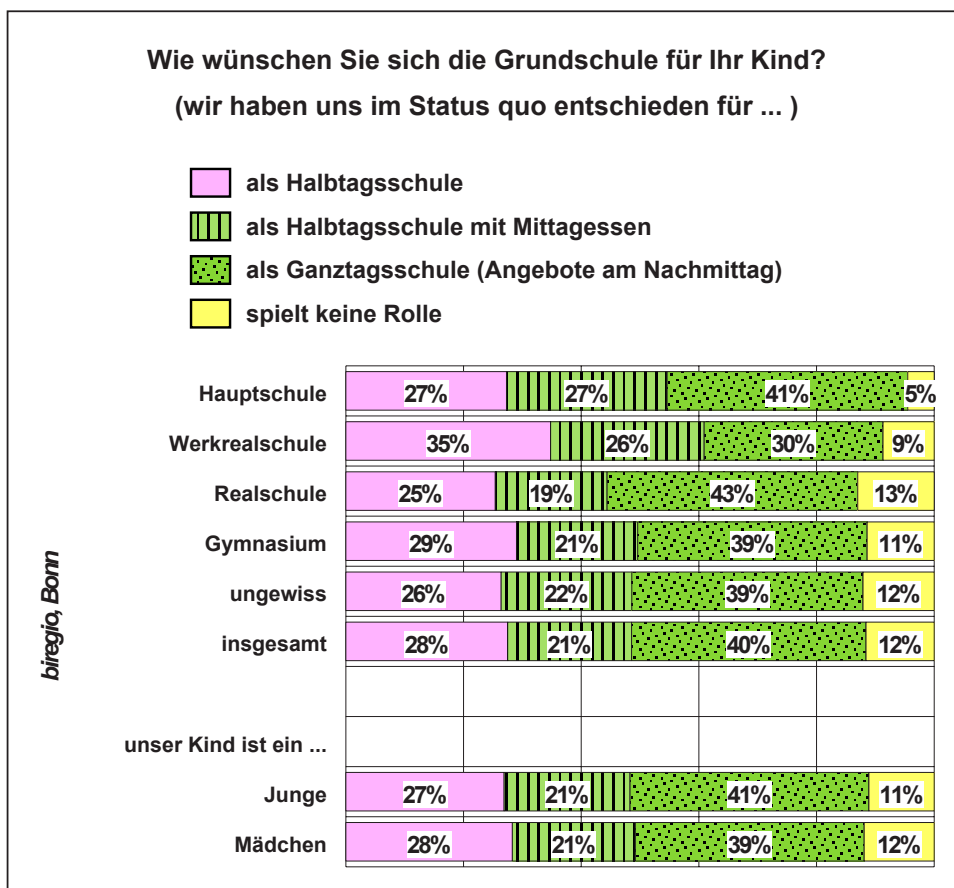
Erhebliche regionale Unterschiede (vgl. unten) kennzeichnen die Bedarfe an der Ganztagschule, wobei in nur einer der Grundschulen der Bedarf an einer "klassischen Halbtagschule" bei mehr als 35% liegt. Damit legen die Eltern in der Stadt Ludwigsburg ihrem Schulträger eine "Richtungsentscheidung" nahe:

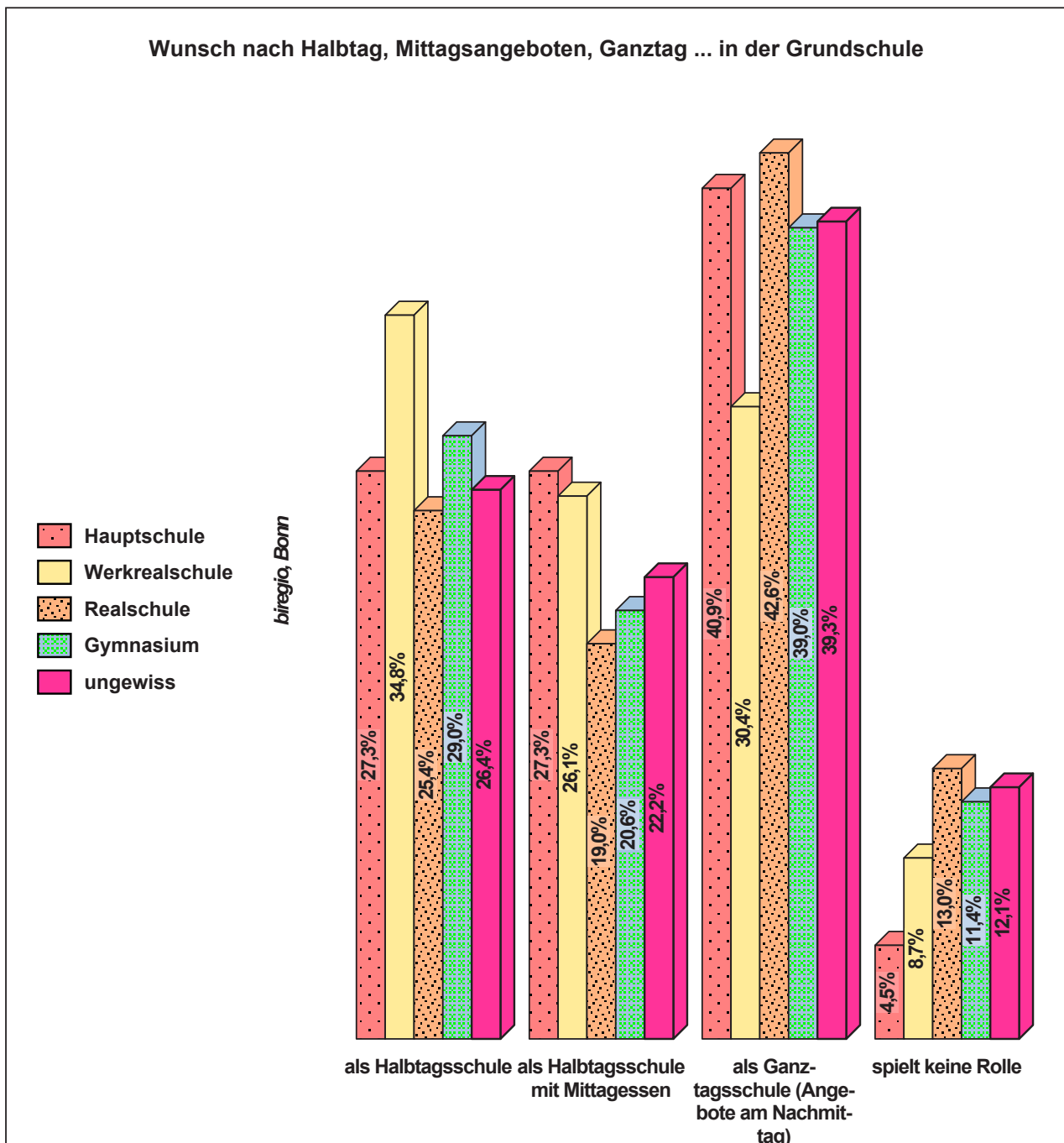


Grundschule	Wünschen Sie die Schulzeit bis zum Mittag, eine Schule mit einem Mittagessen oder die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?				Frage 8 / 17.1
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	als Halbtags- schule	als Halbtagsschu- le mit Mittagessen	als Ganztags- schule (Angebote am Nachmittag)	spielt keine Rolle	
Hauptschule	27%	27%	41%	5%	100,0%
Werkrealschule	35%	26%	30%	9%	100,0%
Realschule	25%	19%	43%	13%	100,0%
Gymnasium	29%	21%	39%	11%	100,0%
ungewiss	26%	22%	39%	12%	100,0%
insgesamt	28%	21%	40%	12%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					Frage 2 / 17.1
Junge	27%	21%	41%	11%	100,0%
Mädchen	28%	21%	39%	12%	100,0%
<i>Grundschule ...</i>					Frage 17.1
Anton-Bruckner	15%	10%	69%	6%	100,0%
August-Lämmle	28%	21%	39%	12%	100,0%
Eichendorff	11%	14%	62%	14%	100,0%
Friedensschule	27%	18%	46%	10%	100,0%
Friedrich-von-Kel	33%	29%	23%	15%	100,0%
Hoheneck	25%	29%	32%	15%	100,0%
Pflugfelden	37%	22%	29%	12%	100,0%
Hirschbergschule	27%	15%	45%	13%	100,0%
Lembergschule	35%	29%	24%	11%	100,0%
Osterholzschule	34%	19%	41%	7%	100,0%
Oststadtschule II	28%	25%	32%	16%	100,0%
Pestalozzischule	15%	20%	61%	5%	100,0%
Schlösslesfeld	32%	19%	41%	9%	100,0%
Schubartschule	35%	18%	34%	14%	100,0%

biregio, Bonn







Sekundarschule als Ganztagschule

Mit Blick auf die *Sekundarschule* wünschen sich die Elterngruppen aller Schulformen nur noch zu einem knappen Fünftel als Halbtagschule (17%). 51% wünschen sich die Sekundarschule als Ganztagschule mit Angeboten am Nachmittag. Weitere 21% erstreben für ihr Kind die Sekundarschule als Halbtagschule mit Mittagessen. Für vergleichsweise wenig Eltern: für 11%, "spielt der Ganztags keine Rolle". Eltern von Mädchen und Jungen wünschen den Ganztags in einem ähnlichen Maße.

Die "klassische Halbtagschule" rückt für eine breite Mehrheit der Eltern aus dem Blickfeld: in der Hauptschule sind es nur noch 5%, die eine solche Halbtagschule fordern, in der Werkrealschule noch 21%, in der Realschule



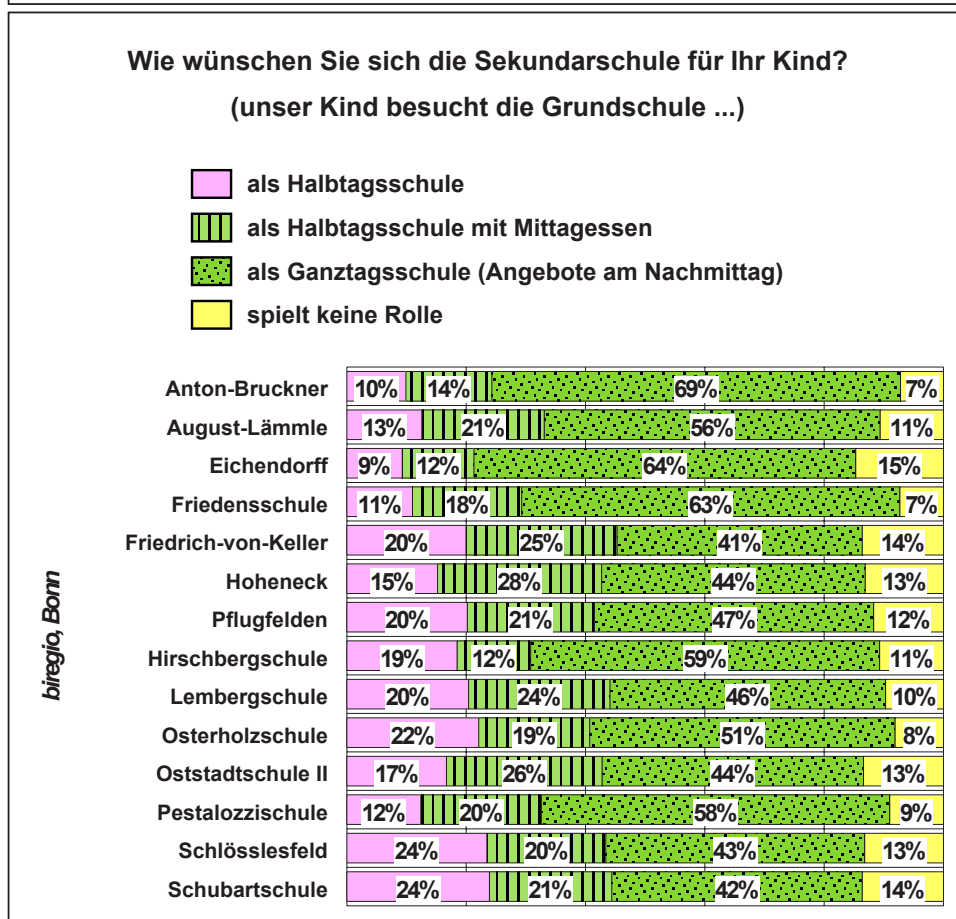
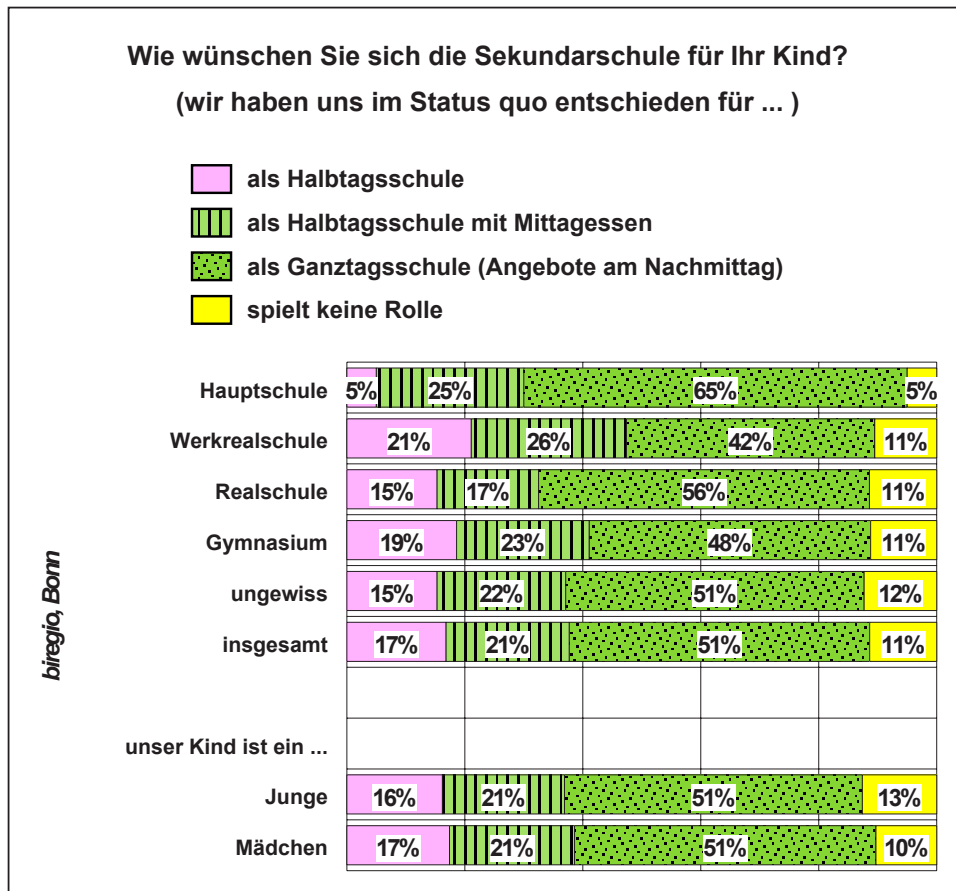
15%, im Gymnasium 19% und bei den mit Blick auf eine Schulform noch "ungewissen Eltern" 15%. Insgesamt entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von lediglich 17% aller Eltern. "Gymnasialetern" sind selbst im Zuge des achtjährigen Gymnasiums keinesfalls selbstverständlich "Ganztagseltern". Immerhin noch 41% dieser Eltern würden im Bereich der Sekundarstufe die Halbtagschule oder aber die Halbtagschule mit einem Mittagessen der Ganztagschule vorziehen.

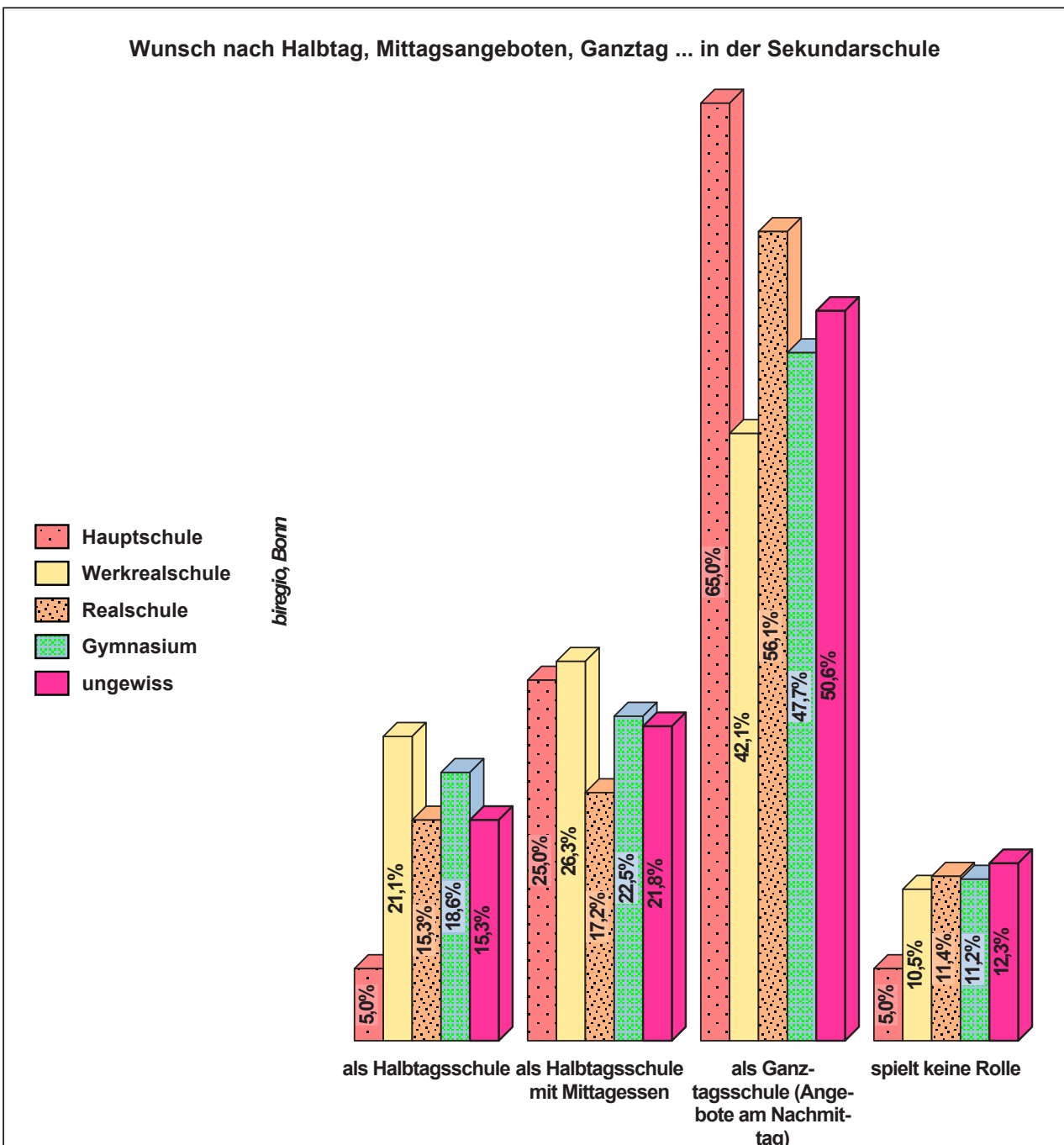
Erhebliche regionale Unterschiede (vgl. unten) kennzeichnen die Bedarfe an der Ganztagschule, wobei in keiner der Grundschulen der Bedarf an einer "klassischen Sekundar-Halbtagschule" bei mehr als 24% liegt. Damit legen die Eltern in der Stadt Ludwigsburg ihrem Schulträger überaus deutlich eine "Richtungsentscheidung" für künftige Strukturen in den Sekundarschulen nahe:

Sekundarschule	Wünschen Sie die Schulzeit bis zum Mittag, eine Schule mit einem Mittagessen oder die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?				Frage 8 / 17.2
	als Halbtags- schule	als Halbtags- schule mit Mittagessen	als Ganztags- schule (Angebote am Nachmittag)	spielt keine Rolle	
<i>wir haben uns entschieden für:</i>					
Hauptschule	5%	25%	65%	5%	100,0%
Werkrealschule	21%	26%	42%	11%	100,0%
Realschule	15%	17%	56%	11%	100,0%
Gymnasium	19%	23%	48%	11%	100,0%
ungewiss	15%	22%	51%	12%	100,0%
insgesamt	17%	21%	51%	11%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					Frage 2 / 17.2
Junge	16%	21%	51%	13%	100,0%
Mädchen	17%	21%	51%	10%	100,0%
<i>Grundschule ...</i>					Frage 17.2
Anton-Bruckner	10%	14%	69%	7%	100,0%
August-Lämmle	13%	21%	56%	11%	100,0%
Eichendorff	9%	12%	64%	15%	100,0%
Friedensschule	11%	18%	63%	7%	100,0%
Friedrich-von-Kel	20%	25%	41%	14%	100,0%
Hoheneck	15%	28%	44%	13%	100,0%
Pflugfelden	20%	21%	47%	12%	100,0%
Hirschbergschule	19%	12%	59%	11%	100,0%
Lembergschule	20%	24%	46%	10%	100,0%
Osterholzschule	22%	19%	51%	8%	100,0%
Oststadtschule II	17%	26%	44%	13%	100,0%
Pestalozzischule	12%	20%	58%	9%	100,0%
Schlösslesfeld	24%	20%	43%	13%	100,0%
Schubartschule	24%	21%	42%	14%	100,0%

biregio, Bonn







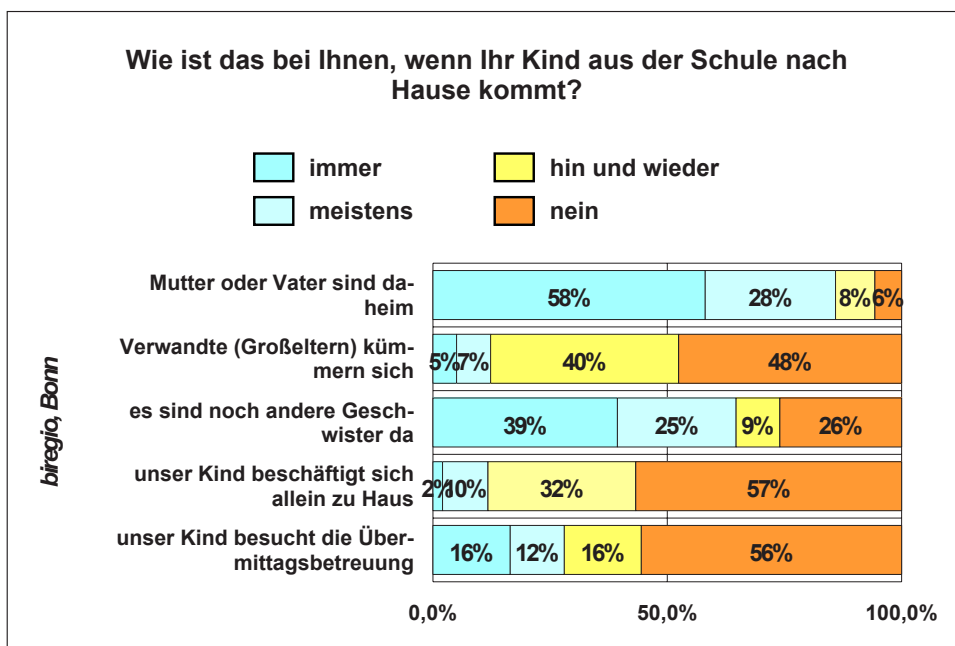
Gründe für die Ganztagschule

Nachvollziehbare Gründe für eine ganztägige Betreuung der Kinder gibt es für die Eltern vor allem durch die Doppelberuflichkeit (72%: "spielt sehr große Rolle" plus "spielt große Rolle") sowie die bessere Unterstützung des Lernens der Kinder in einer Ganztagsbetreuung (71%). Von hohem Wert für Eltern ist der berufliche Wiedereinstieg eines Elternteils (58%). Der Status des Alleinerziehenden oder die bessere Mitwirkung der Schule an der Erziehung sowie das weitgehende Entfallen der Hausaufgaben werden von den Eltern in der Stadt Ludwigsburg weniger als Grund angesehen:



Wie ist das bei Ihnen, wenn Ihr Kind aus der Schule nach Hause kommt?					Frage 23
	immer	meistens	hin und wieder	nein	
Mutter oder Vater sind daheim	58%	28%	8%	6%	100,0%
Verwandte (Großeltern) kümmern sich	5%	7%	40%	48%	100,0%
es sind noch andere Geschwister da	39%	25%	9%	26%	100,0%
unser Kind beschäftigt sich allein zu Haus	2%	10%	32%	57%	100,0%
unser Kind besucht die Übermittagsbetreuung	16%	12%	16%	56%	100,0%

Rundungseffekte beachten! biregio, Bonn



Geld für die Ganztagschule

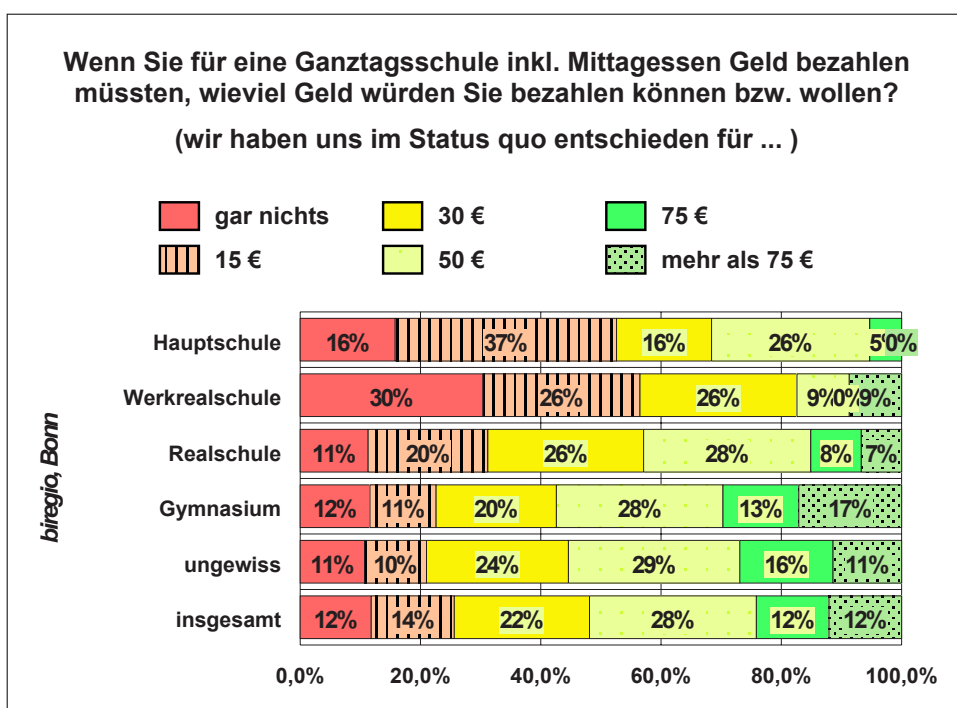
Müsste die Politik schätzen, was die Eltern den Schulträgern für den Ganzttag und das Mittagessen bezahlen würden, träfe sie das Befragungsergebnis wohl kaum. In hohem Maße wissen Eltern, dass eine solche Schule Kosten verursacht und würden den Wert des Ganztags zumeist so hoch einschätzen, dass sie dafür Geld zahlen. Nur 12% möchten oder können "gar nichts" geben. Über 30% der befragten Eltern (36%) würden zwischen 15 und 30 Euro geben wollen und weitere gute 50% (52%) sogar mehr.

Die Elterngruppen mit ihren unterschiedlichen Schulformorientierungen für ihr Kind unterscheiden sich in der Stadt Ludwigsburg kaum voneinander. Eine gewisse Ausnahme bildet die Werkrealschule. Hier ist der Anteil derer mit einer geringen Zahlungsbereitschaft bzw. einem Zahlungsvermögen erhöht:



Wenn Sie für eine Ganztagschule inklusive Mittagessen Geld bezahlen müssten, wieviel Geld würden Sie bezahlen können bzw. wollen?							Frage 8 / 24
wir haben uns entschieden für:	gar nichts	15 €	30 €	50 €	75 €	mehr als 75 €	
Hauptschule	16%	37%	16%	26%	5%	0%	100,0%
Werkrealschule	30%	26%	26%	9%	0%	9%	100,0%
Realschule	11%	20%	26%	28%	8%	7%	100,0%
Gymnasium	12%	11%	20%	28%	13%	17%	100,0%
ungewiss	11%	10%	24%	29%	16%	11%	100,0%
insgesamt	11,8%	13,8%	22,5%	27,7%	12,1%	12,1%	100,0%

biregio, Bonn



Die Ganztagschule - ein Resümee

Nachweislich der Befragung mit einem hohen Rücklauf (73,3%; es handelt sich strukturell fast um eine Totalerhebung) melden 72% der zukünftigen Sekundarschuleltern zwingend Betreuungswünsche und -erwartungen an. Der Anteil der indifferenten Eltern (Halbtag/Ganztage "spielt keine Rolle") liegt bei 11%.

Dieser scheint in der Retrospektive der zahlreichen Elternbefragungen von *biregio* (seit den 80er Jahren wird der Bedarf an einem Ganztagsunterricht durch *biregio* erfragt) in dem Maße zu steigen, in dem die Nachfrage nach dem Ganztage steigt und Eltern weniger Bedarf am Halbtag anmelden. Der Elternanteil, der eine ganztägige Beschulung wünscht, steigt. Mit der über viele Jahre zu beobachtenden steigenden Akzeptanz und entsprechend sinkenden Halbtagswerten nimmt der Anteil der "indifferenten Ausweicher" ("spielt keine Rolle") zu.

Es entwickeln sich Reformnotwendigkeiten, will man den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen die Familien heute leben und künftig leben



werden, und den daraus entstehenden Wünschen Rechnung tragen. Dem haben die Schulträger in der Stadt Ludwigsburg in den Sekundarschulen Obacht zu schenken. Auch ist einzukalkulieren, dass viele Elternhäuser ihren Kindern keine geregelten Mahlzeiten mehr garantieren wollen und/oder können.

Mit der Ausweitung der schulischen Erziehungs- und Betreuungszeit sind dabei die Belange der Jugendarbeit stärker mit den Schulen zu verbinden. Die Schulen werden durch den Ganzttag immer stärker zum Träger jugendpflegerischen Handelns. Der Ganztagsgedanke oder viel eher noch der Wunsch nach einem nachmittäglichen Betreuungsangebot durch die Schulen erlebt eine insgesamt gesehen wohl ansteigende Priorität in den Überlegungen der Bildungsplanung und Schulversorgung.

Die Veränderung familiärer Strukturen (die Berufstätigkeit beider Eltern, die Zunahme von Alleinerziehenden, von Einzelkindern u.a.m.) und die Bedürfnisse und Wünsche verschiedener Personengruppen wie der an ein Ganztagsystem gewöhnten Zugezogenen aus den neuen Bundesländern, der Spätaussiedler aus Osteuropa, Zuzügen aus westlichen Ländern, die über ein Ganztagsystem verfügen usw. sind einige Faktoren für den Wandel.

Der gesellschaftliche Wandel ist auch in der Stadt Ludwigsburg markant spürbar. Wahrscheinlich machen künftig, die Befragung legt einen solchen Gedanken jedoch noch nicht direkt nahe, die Eltern die Nachmittagsangebote an Schulen oder gar die Ganztagsangebote an den Schulen zu *einem* Entscheidungskriterium für die Anwahl einer weiterführenden Schule.

Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser

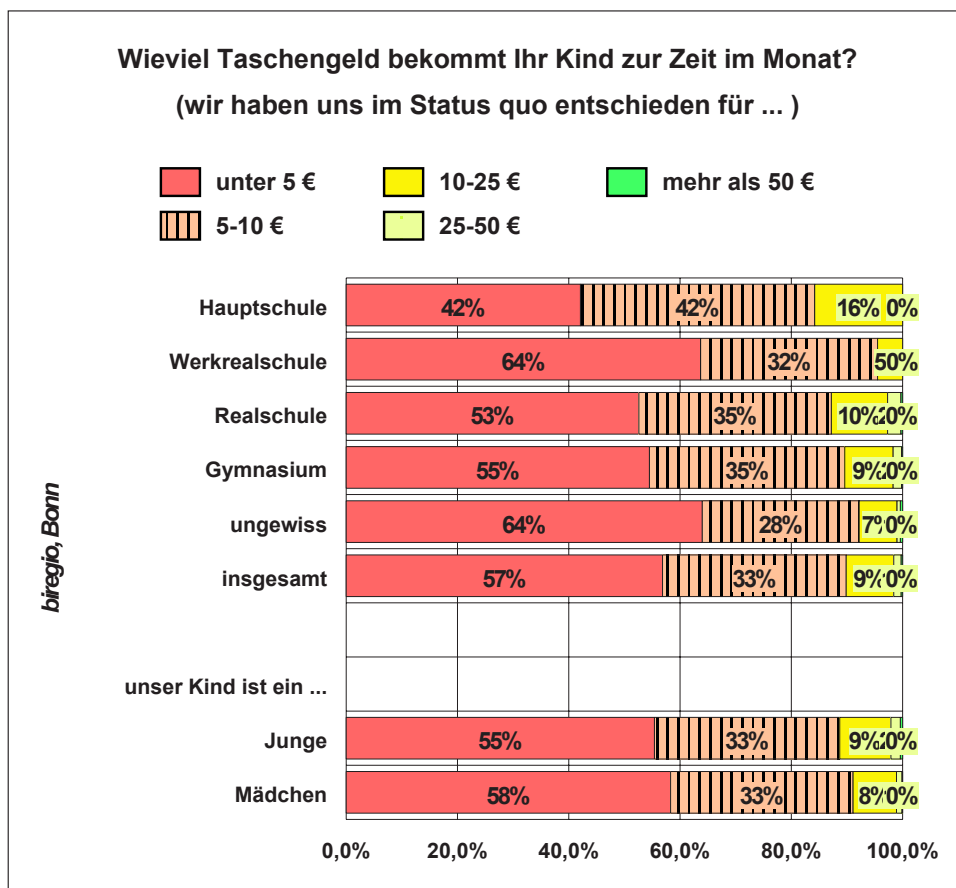
Taschengeld

Von Bedeutung ist die Frage, über wie viel Geld (in diesem Fall) Kinder und Jugendliche heute verfügen. 57% der Grundschulkinder verfügt über weniger als 5 Euro pro Monat, 33% über 5 bis 10 Euro, 9% über 10-25 Euro und nur 2% über mehr. Den Jungen steht von ihren Eltern etwas mehr Geld als den Mädchen zur Verfügung. Bei der Frage der Höhe des Taschengelds liegen die Ergebnisse für die Elterngruppen mit unterschiedlichen Schulformorientierungen also kaum auseinander:

Wieviel Taschengeld bekommt Ihr Kind zur Zeit im Monat?						Frage 8 / 25
wir haben uns entschieden für:	unter 5 €	5-10 €	10-25 €	25-50 €	mehr als 50 €	
Hauptschule	42%	42%	16%	0%	0%	100,0%
Werkrealschule	64%	32%	5%	0%	0%	100,0%
Realschule	53%	35%	10%	2%	0%	100,0%
Gymnasium	55%	35%	9%	2%	0%	100,0%
ungewiss	64%	28%	7%	1%	0%	100,0%
insgesamt	56,9%	33,0%	8,5%	1,3%	0,3%	100,0%
unser Kind ist ein ...						Frage 2 / 25
Junge	55%	33%	9%	2%	0%	100,0%
Mädchen	58%	33%	8%	1%	0%	100,0%

biregio, Bonn





Schüler Mitglied im Sportverein

Die Aufgliederung der Partizipation von Grundschulkindern an einem Sportverein nach Elterngruppen zeigt neben strukturellen Ähnlichkeiten markante Differenzen. So sind zwar 64% der Kinder im Verein, jedoch haben ihn 12% bis zum 9. Lebensjahr schon wieder verlassen! 12% der Kinder wollen in einen eintreten und 12% der Eltern sehen bei Ihrem Kind kein Interesse daran. Die Jungen sind früher und intensiver in Sportvereinen: 73%, und 11% der Jungen im Alter von sechs bis neun Jahren wollen eintreten (nur 7% der Jungen haben nach der Aussage der Eltern kein Interesse), doch nur 61% der Mädchen sind hier gebunden. 16% wollen eintreten und 13% haben nach der Aussage ihrer Eltern überhaupt kein Interesse, sich einem Sportverein zu nähern.

Bei Eltern mit wahrscheinlichen späteren Werkrealschulkindern sind nur 44% ihrer Kinder im Verein und 22% haben ihn wieder verlassen. Dagegen sind bei den "gymnasialen Eltern" 71% ihrer Kinder im Verein und nur 9% haben ihn wieder verlassen. Es scheint als wären "werkrealschulorientierte Kinder" für die Vereine in aller Regel "verloren". Wie können die Sportvereine also alle (!) interessierten Kinder finden und halten? Über die Eltern scheint es viel zu oft "nicht zu funktionieren". Diesen Komplex fokussiert eine Frage an die Eltern: die nach ihrer eigenen Mitgliedschaft im Sportverein (vgl. unten).

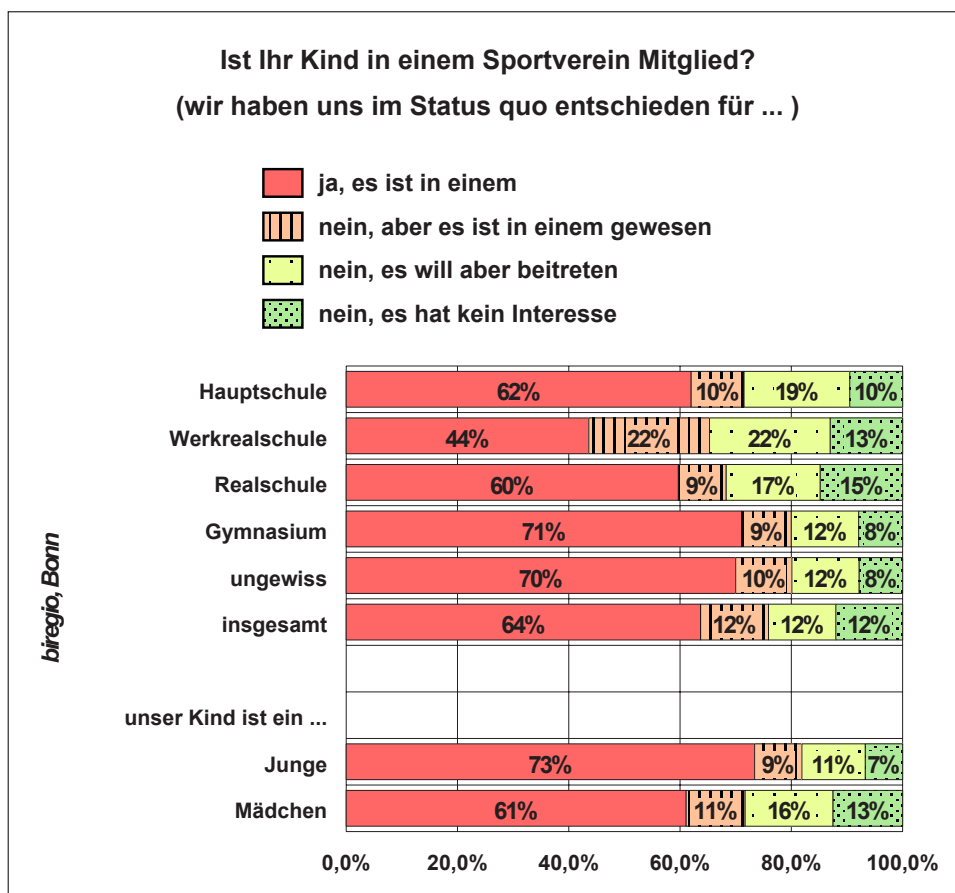
Unter denjenigen Kindern, die nach der vierten Klasse wahrscheinlich eine Werkrealschule bzw. Haupt- oder Realschule besuchen werden, sind 44% bzw. 62% oder 60% Mitglied im Sportverein, 22% bzw. 10% oder 9% sind in einem gewesen (haben also "abgebrochen"), 22% bzw. 19% oder 17% wollen in einen eintreten, und 13% bzw. 10% oder 15% dieser Kinder ha-



ben nach Auskunft ihrer Eltern "kein Interesse" an einem Sportverein. Unter den Kindern hingegen, die nach der Klasse 4 wahrscheinlich ein Gymnasium besuchen werden, sind die meisten (71%) Mitglied in einem Verein, lediglich 9% sind in einem gewesen und wieder ausgetreten (die gesellschaftliche Haltekraft bzw. die Unterstützung aus dem Elternhaus - und hier wohl weitaus mehr als das "Elterntaxi" zum Sportgelände hat also für die meisten ausgereicht), 12% wollen in einen eintreten und nur 8% haben "kein Interesse" an einem Sportverein. Eltern, die noch nicht festgelegt sind, benennen einen ähnlichen Organisationsgrad ihrer Kinder in Vereinen wie die Eltern des Gymnasiums:

Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?					Frage 8 / 26
wir haben uns entschieden für:	ja, es ist in einem	nein, aber es ist in einem gewesen	nein, es will aber beitreten	nein, es hat kein Interesse	
Hauptschule	62%	10%	19%	10%	100,0%
Werkrealschule	44%	22%	22%	13%	100,0%
Realschule	60%	9%	17%	15%	100,0%
Gymnasium	71%	9%	12%	8%	100,0%
ungewiss	70%	10%	12%	8%	100,0%
insgesamt	63,7%	12,2%	12,1%	12,0%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 26
Junge	73%	9%	11%	7%	100,0%
Mädchen	61%	11%	16%	13%	100,0%

biregio, Bonn



Eltern Mitglied im Sportverein

Die Antworten auf diese Frage sind mit dem Blick auf die Eltern der Kinder und ihre Mitgliedschaft im Sportverein bzw. Fitness-Studio zu vergleichen. Die Frage nach der Mitgliedschaft von Kindern und Eltern in Sportvereinen und damit die der sozialen Eingebundenheit von Kindern benennt einen Schwerpunkt der Befragung zur Einbindbarkeit der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Eltern in organisierte Verbände und dem Grad dieser Eingebundenheit.

Markant zeigt diese Befragung der Eltern von Grundschulkindern: die Angebots-/Einbindungsarmut vieler Elternhäuser schlägt sich als reproduzierte Angebotsarmut schon bei den Grundschulkindern nieder.

Elterngruppen sind unterschiedlich in Sportvereinen oder in Fitness-Studios eingebunden. Ob bei einem Studio von einer Einbindung die Rede sein kann oder ob die Freiheit von Gruppen, Terminen und sozialen Zusammenhängen stärker ist, muss dahingestellt bleiben. Wichtig ist, wie Eltern sich organisieren und eigene Dispositionen an die Kinder weitergeben bzw. ihnen Haltungen vorleben können. 45% sind in einem Verein oder Studio, 30% waren in einem oder wollen eintreten und 25% haben "kein Interesse" an einem. So haben 75% der Eltern mehr oder minder ausgeprägt Kontakt zum Sport.

Schon die Eltern der haupt- bzw. werkrealschulorientierten Kinder, Eltern, deren Kinder im Status quo der Angebote wahrscheinlich die Haupt- bzw. die Werkrealschule besuchen würden, sind in Bezug auf ihre sportliche Aktivität "defensiv" eingestellt. Sie sind in der Regel nicht in einem Sportverein/einem Fitness-Studio (15% bzw. 30%) und auch nur wenige (20% bzw. 17%) sind in einem gewesen. Die meisten Eltern (55% bzw. 52%) haben überhaupt "kein Interesse" daran! Bei anderen Elterngruppen und vor allem bei der eher gymnasialen Klientel ist dies vollkommen anders. Schon die Anteile der elterlichen Mitgliedschaft in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio werfen ein Schlaglicht auf die künftigen Bildungs- und Lebenschancen der Kinder.

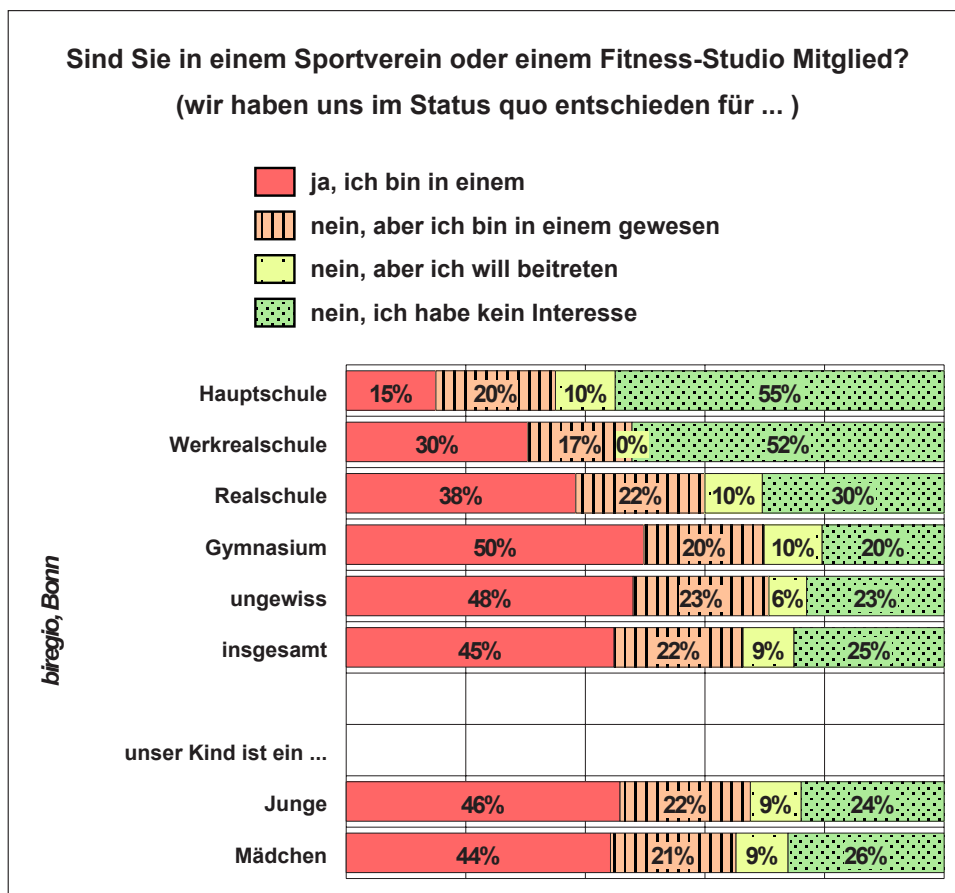
Je höher der Bildungsabschluss/schulische Bildungsweg für das eigene Kind gewählt bzw. als erreichbar eingestuft wird, umso stärker sind Eltern in Sportvereinen/Fitness-Studios aktiv. Unter gymnasial orientierten Eltern sind 50% bei einem Sportverein oder Studio eingeschrieben, 5% mehr als im Schnitt der Eltern. 20% sind in einem gewesen und 10% wollen in einen/eines eintreten; nur 20% haben "kein Interesse" an einem Sportverein/Fitness-Studio. Eine Mittelposition ähnlich des mittleren Bildungsabschlusses bilden die Eltern der zukünftigen Realschüler durch eine vorhandene Vereinsmitgliedschaft mit 38%, eine gewesene mit 20% und eine potenziell zukünftige Mitgliedschaft mit 10%; 30% besitzen "kein Interesse".

Eltern potenzieller Gymnasiasten verhalten sich bei dieser Frage markant anders als die anderen Eltern; und unter diesen fällt die Gruppe der wahrscheinlich künftigen Haupt- und auch Werkrealschuleltern heraus. Es ist in diesem Kontext zu fragen, ob eine sportkulturelle Abgewandtheit gegenüber dem eigenen Tun an die Kinder weitergegeben wird.

Wie sollen die Eltern, die ihr "schwieriges" Kind unter anderem mit dem Mittel der sportlichen Gemeinschaft und dem Trainingsprozess positiv beeinflussen sollten, werbend auftreten, wenn sie selbst zu erheblichen Anteilen "überhaupt kein Interesse" am sportlich organisierten Treiben haben. Nicht zu vergessen sei zudem die Rolle von Sportvereinen bei der Einbindung der zugezogenen Bevölkerung:



Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?					Frage 8 / 28
wir haben uns entschieden für:					
	ja, ich bin in einem	nein, aber ich bin in einem gewesen	nein, aber ich will beitreten	nein, ich habe kein Interesse	
Hauptschule	15%	20%	10%	55%	100,0%
Werkrealschule	30%	17%	0%	52%	100,0%
Realschule	38%	22%	10%	30%	100,0%
Gymnasium	50%	20%	10%	20%	100,0%
ungewiss	48%	23%	6%	23%	100,0%
insgesamt	44,8%	21,6%	8,5%	25,1%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 28
Junge	46%	22%	9%	24%	100,0%
Mädchen	44%	21%	9%	26%	100,0%
					biregio, Bonn



Die Grafik verdeutlicht Besonderheiten der Einstellung bzw. eigenen sportlichen Aktivität/sozialen Eingebundenheit. Es handelt sich ja um Elternhäuser, welche die Einstellungen und Haltungen ihrer Kinder mit prägen. Umgekehrt gesprochen: wird in den Schulen für die Teilhabe an Vereinen geworben, so ist bzw. wäre das für viele Kinder eine notwendige Ergänzung zu den fehlenden Anregungen ihres Elternhauses.

Der Text darf keine "Elternschelte" vornehmen. Er muss aber aufzuzeigen, in welchem Maße Kinder von ihren Eltern Anregungen erhalten. So ist die Frage aufzuwerfen, ob dem zugesehen werden darf oder ob "die Gesellschaft"



Plattformen abdecken muss, die sie nie für möglich gehalten hat. Beabsichtigt sie das aber nicht, lässt sie einen zum Teil sehr geringen fördernden und fordernden Einfluss der Eltern auf ihre Kinder und ihre Verarmung bei den Anreizen zu. Dann entwickelt sich allerdings ein "abgehängtes Prekariat".

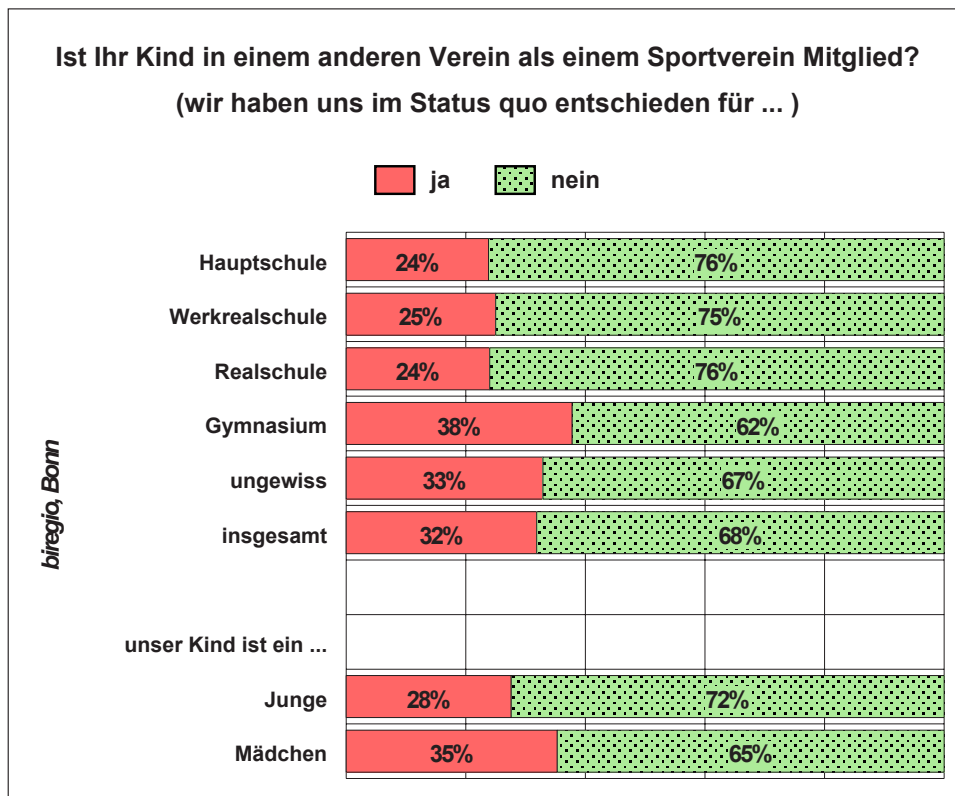
Schule, Schulträger und Vereine sind gefordert im Sinne einer Chancengerechtigkeit neue Zugänge zum Sport herzustellen.

Mitgliedschaft in anderen Vereinen als einem Sportverein

Nur 32% der Kinder sind in einem anderen als einem Sportverein - bei den Mädchen 35%, bei den Jungen lediglich 28%. Neben dieser geschlechtsspezifischen Besonderheit ist auffällig, dass wiederum Kinder, die vermutlich eine Haupt- bzw. Werkrealschule, aber auch eine Realschule besuchen werden, am wenigsten derartige Angebote annehmen (24% bzw. 25% bzw. 24%), während von ihren Eltern gymnasialorientiert empfundene Kinder zu 38% Mitglied in einem anderen als dem Sportverein sind:

		Ist Ihr Kind in einem anderen Verein als einem Sportverein Mitglied?		Frage 8 / 27
wir haben uns entschieden für:		ja	nein	
Hauptschule		24%	76%	100,0%
Werkrealschule		25%	75%	100,0%
Realschule		24%	76%	100,0%
Gymnasium		38%	62%	100,0%
ungewiss		33%	67%	100,0%
insgesamt		31,9%	68,1%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 2 / 27
Junge		28%	72%	100,0%
Mädchen		35%	65%	100,0%
				biregio, Bonn





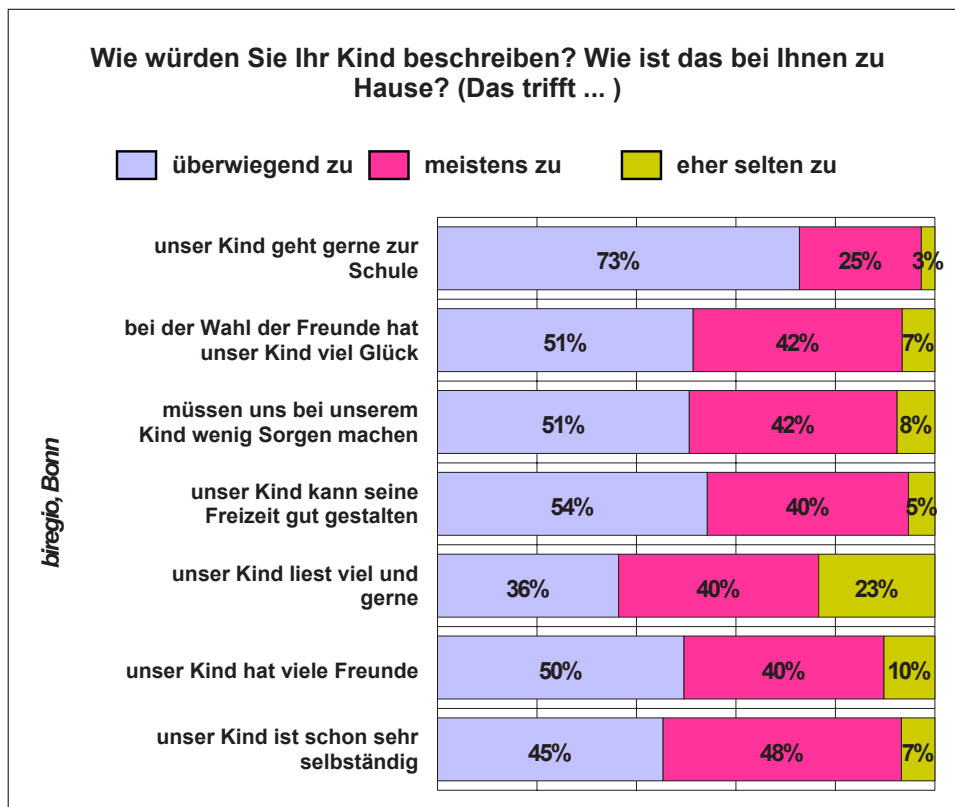
Schüler sowie Befindlichkeiten und Neigungen

Bei der Beschreibung der Befindlichkeiten und Neigungen der Kinder sind die Eltern gefragt, objektiv Sachverhalte zu skizzieren. 73% stimmen "überwiegend" der Vorgabe zu, ihr Kind geht "gerne zur Schule" (verwiesen sei auf die Umkehrschlüsse; an dieser Stelle wird die konkretere Auswertung dieser oft subjektiven Äußerungen vermieden). Nur 51% sind der Meinung, ihr Kind habe bei der Wahl der Freunde "viel Glück". 50% sehen "viele Freunde" im Umfeld ihres Kindes.

Nur 51% der Eltern machen sich in der Regel wenig Sorgen um ihr Kind. 54% sind sich sicher, dass ihr Kind seine "Freizeit gut gestalten" könne. 45% erleben ihr Kind in einer 1. bis 3. Klasse schon als "sehr selbständig". Lediglich 36% der Eltern sehen ihr Kind gerne und viel lesen; 23% betonen hingegen, dass dies "eher selten" vorkäme:

Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben?				Frage 29
Wie ist das bei Ihnen zu Hause?				
das trifft	überwiegend zu	meistens zu	eher selten zu	
unser Kind geht gerne zur Schule	73%	25%	3%	100,0%
bei der Wahl der Freunde hat unser Kind viel Glück	51%	42%	7%	100,0%
müssen uns bei unserem Kind wenig Sorgen machen	51%	42%	8%	100,0%
unser Kind kann seine Freizeit gut gestalten	54%	40%	5%	100,0%
unser Kind liest viel und gerne	36%	40%	23%	100,0%
unser Kind hat viele Freunde	50%	40%	10%	100,0%
unser Kind ist schon sehr selbständig	45%	48%	7%	100,0%
Rundungseffekte beachten!				biregio, Bonn





Aufschlussreich sind sicher die Angaben der wenigen Eltern, deren Kind den Hauptschulabschluss erwerben soll (zum sehr geringen "n" von 8 vgl. jedoch oben die Grundauszählung): Ihre Kinder können ihre Freizeit weniger gut gestalten, sind schwächer selbständig, haben nicht so viele Freunde und bei der Wahl der Freunde weniger Glück, lesen wenig und ungern, gehen aber gerne zur Schule.



Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben?		Frage 29			
Wie ist das bei Ihnen zu Hause?		und Frage 3 / 29			
Frage und Abschluss wir wünschen folgen- den Schulabschluss:	das trifft	überwie- gend zu	meistens zu	eher sel- ten zu	
... Kind geht gerne zur Schule		73%	25%	3%	100,0%
Hauptschulabschluss		67%	33%	0%	100,0%
Mittlere Reife		58%	37%	5%	100,0%
Abitur		78%	20%	2%	100,0%
wissen wir noch nicht		67%	30%	4%	100,0%
... Kind viel Glück bei Wahl der Freunde		51%	42%	7%	100,0%
Hauptschulabschluss		17%	67%	17%	100,0%
Mittlere Reife		41%	52%	8%	100,0%
Abitur		54%	40%	6%	100,0%
wissen wir noch nicht		52%	39%	9%	100,0%
... wenig Sorgen um Kind machen		51%	42%	8%	100,0%
Hauptschulabschluss		67%	33%	0%	100,0%
Mittlere Reife		35%	54%	11%	100,0%
Abitur		57%	37%	6%	100,0%
wissen wir noch nicht		44%	45%	10%	100,0%
... Kind kann Freizeit gut gestalten		54%	40%	5%	100,0%
Hauptschulabschluss		33%	0%	67%	100,0%
Mittlere Reife		47%	49%	5%	100,0%
Abitur		58%	38%	5%	100,0%
wissen wir noch nicht		51%	43%	6%	100,0%
... Kind liest viel und gerne		36%	40%	23%	100,0%
Hauptschulabschluss		0%	17%	83%	100,0%
Mittlere Reife		18%	44%	39%	100,0%
Abitur		43%	38%	19%	100,0%
wissen wir noch nicht		34%	43%	23%	100,0%
... Kind hat viele Freunde		50%	40%	10%	100,0%
Hauptschulabschluss		0%	67%	33%	100,0%
Mittlere Reife		42%	46%	13%	100,0%
Abitur		53%	38%	10%	100,0%
wissen wir noch nicht		47%	41%	12%	100,0%
... Kind ist schon sehr selbständig		45%	48%	7%	100,0%
Hauptschulabschluss		17%	17%	67%	100,0%
Mittlere Reife		46%	46%	7%	100,0%
Abitur		47%	47%	6%	100,0%
wissen wir noch nicht		39%	52%	10%	100,0%

Rundungseffekte beachten!

biregio, Bonn

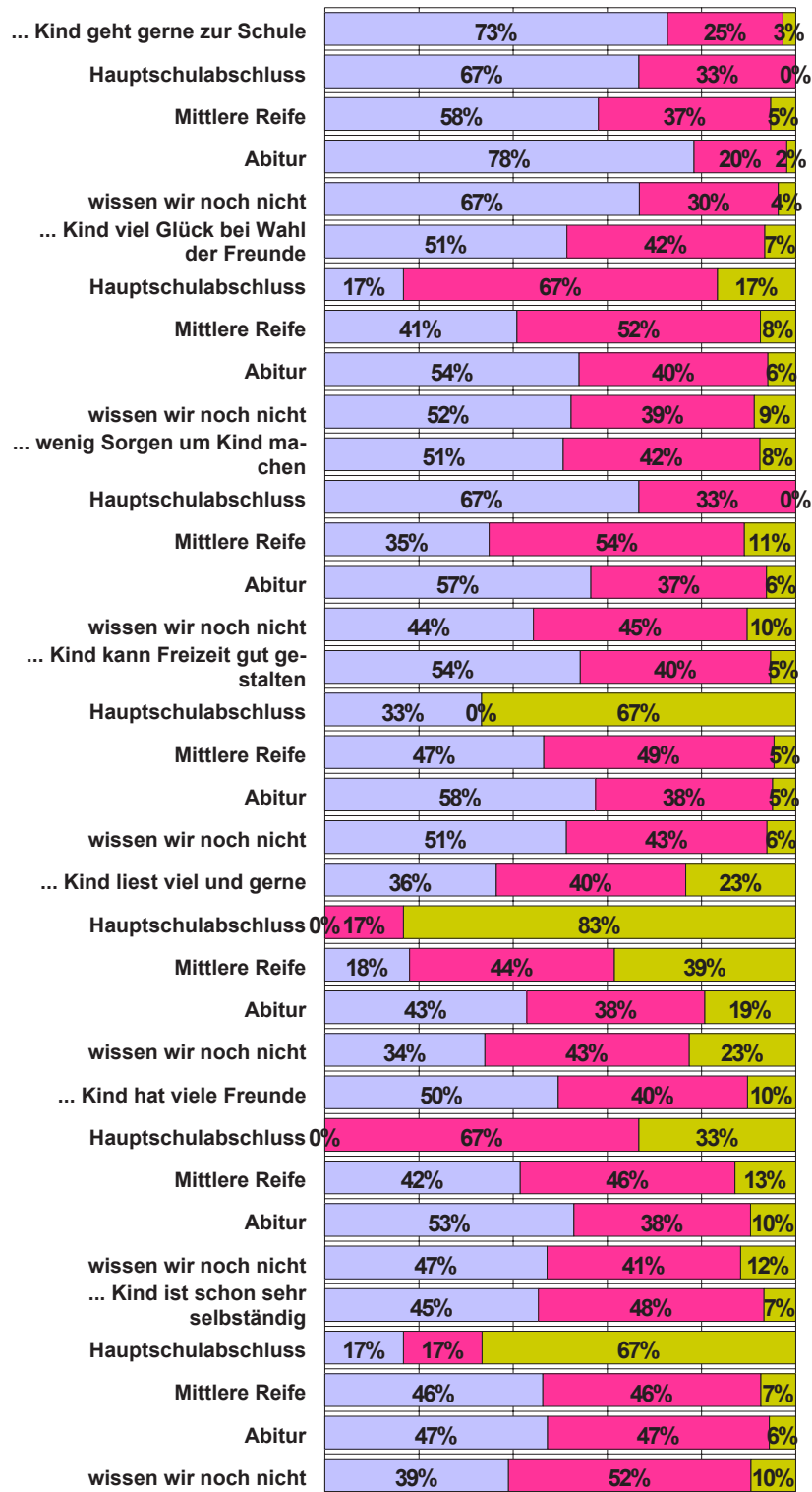


Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben? Wie ist das bei Ihnen zu Hause?

(Das trifft ...) sowie (gewünschter Schulabschluss ...)

überwiegend zu meistens zu eher selten zu

biregio, Bonn



Die Kinder und der Besuch einer Kindertagesstätte

Eltern, deren Kinder eine Realschule oder ein Gymnasium besuchen sollen, bevorzugen die frühere Versorgung der Kinder in Kindertagesstätten. Kinder, die wohl die Haupt- bzw. Werkrealschule besuchen, erst ab dem 3. Lebensjahr, dann aber zu einem hohen Anteil. Mädchen und Jungen werden gleich in Kindertagesstätten versorgt: 1. und 2. Lebensjahr 15% bei den Mädchen und 16% bei Jungen (Rundungseffekte beachten!). Inklusive des 3. Lebensjahrs haben 92% aller Kinder in der Stadt Ludwigsburg eine Kindertagesstätte besucht und einschließlich des 4. sogar 99%! Die meisten Kinder beginnen diese Betreuung - natürlich in Abhängigkeit zu den realen Angeboten in der u3-Betreuung vor Ort - im Alter von 3 Jahren (77%). Für 15% der Kinder beginnt diese Phase früher und für 7% später (ab dem 4. Lebensjahr). Nur 0,6% der Kinder haben überhaupt keine Erfahrung mit der/dem und so auch keine Sozialisation durch die/den Kindertagesstätte/Kindergarten.

Hat Ihr Kind vor der Schule einen Kindergarten besucht?							Frage 8 / 30
ab dem ...							
wir haben uns entschieden für:	1. Lebensjahr	2. Lebensjahr	3. Lebensjahr	4. Lebensjahr	etwas später	gar nicht	
Hauptschule	0%	5%	90%	5%	0%	0%	100,0%
Werkrealschule	0%	0%	83%	13%	0%	4%	100,0%
Realschule	4%	7%	81%	6%	1%	1%	100,0%
Gymnasium	6%	13%	73%	8%	1%	0%	100,0%
ungewiss	4%	11%	77%	7%	0%	0%	100,0%
insgesamt	4,8%	10,7%	76,5%	7,1%	0,4%	0,6%	100,0%
unser Kind ist ein ...							Frage 2 / 30
Junge	5%	10%	77%	7%	0%	1%	100,0%
Mädchen	4%	11%	76%	8%	0%	1%	100,0%
Rundungseffekte beachten							biregio, Bonn

